Mit Ergebnis des Wettbewerbs ist Bürgerforum nicht einverstanden

Massive "Urteilsschelte" am Ergebnis des Realisierungswettbewerbs für das Sanierungsgebiet "Gänsbühl-Nord" hat das Bürgerforum Altstadt Ravensburg geübt. In einer der Schwäbischen Zeitung zugeleiteten Stellungnahme wird zwar die Tatsache des Wettbewerbs ausdrücklich begrüßt, doch waren nach Ansicht des Bürgerforums die architektonischen und städtebaulichen Kriterien von vornherein falsch gewichtet. Die Kritik der Altstadthüter konzentriert sich vor allem auf Fragen des Schallschutzes, der Verkehrsführungen und die ihres Erachtens weder von der Wohnqualität her noch aus städtebaulichen Erwägungen vertretbare Randbebauung entlang der Stadtmauer.

Für "vom Ansatz her falsch" hält man beim Bürgerforum die Konzeption, auf Lärmschutzvorrichtungen zu verzichten und statt dessen - wie es der preigekrönte Entwurf vorsieht - die kunftigen Gebäude an der Wilhelm- bzw Leonhardstraße selbst als Lärmschutz fungieren zu lassen. Dies treffe insbesondere dann zu, wenn auch noch die Wohn-, Eß- und Schlafbereiche zum Stra-Benbereich hin angeordnet seien. "Es muß" so heißt es in der Stellungnahme wörtlich. "die Frage erlaubt sein, was das Preisgericht unter dem häufig wiederkehrenden Begriff städtebaulicher Schallschutz' versteht, und ob man wirklich daran gedacht hat, daß in diesen "Schallschutzhäusern" auch einmal Menschen wohnen sollen"

Nicht akzeptabel sind für das Bürger forum sämtliche Verkehrsführungen, welche die Herrenstraße weiterhin mit zweispurigem Verkehr belasten und dadurch, wie betont wird, die bereits jetzt unerträgliche Situation in der Kirchstraße weiter verschär fen würden. Den Vorschlag des 1. Preisträgers, die Zufahrten zu den Tiefgaragen des Kaufhauses und der künftigen Wohnbebauung eng miteinander zu verknüpfen und die Andienezone des Kaufhauses zu überbauen, hält das Bürgerforum zwar für "verkehrstechnisch hervorragend" aber von der Fi

Was das Kriterium der altstadtgerechten Bauformen betrifft, so bezeichnen es die Kritiker als absolut unverständlich, daß Entwürfe, die ein "Sammelsurium altstadtfremder Formen" oder eine "fünfgeschossige Planung aufweisen, die jeder Maßstäblichkeit Hohn spricht", überhaupt in die engere Wahl kommen konnten. Einig weiß sich das Bürgerforum mit der Auffassung des Preisgerichts, daß eine Umgestaltung des Katzenlieseles-Turms nicht in Frage kommen kann.

In Frage gestellt werden müsse jedoch eine

nanzierung her für illusorisch.

völlige Isolierung, die den Turm als notwendiges Übel hinnehme oder ihm einen ungestalteten Restraum zubillige. Lediglich zwei Entwürfe wiesen eine sinnvolle Eingliederung auf.

Die nach Meinung des Bürgerforums insgesamt beste Wettbewerbsarbeit stammt von dem Ravensburger Architekten Benno Rauch, weil sie eine städtebaulich gute Lösung mit hervorragender Raumaufteilung und optimaler Eingliederung des Katzenlieseles-Turms aufzeige. "Bezeichnend" finden es die Altstadthüter, daß dieser Entwurf "trotz seines interessanten Lärmschutzes mit zurückgezogenen Baukörpern" erst gar nicht in die engere Wahl gekommen ist.

Am Entwurf des 1. Preisträgers wird bemängelt, daß er die beiden Bürgerhäuser (Herrenstraße 50 und 52) abreißen lassen und durch drei neue, "nachempfundene" Gebäude ersetzen will. Außerdem ist, wie schon bemerkt, die Verkehrslösung nach Überzeugung des Bürgerforums aus Kostengründen nicht realisierbar. Als unvollkommen gelöst empfindet man auch die Aufteilung der "Räume" Es entstünden zu viele "Resträume" ohne praktischen Nutzen.

Schelte bezieht schließlich auch der Vorsitzende des Preisgerichts, der Münchner Professor Fred Angerer: "Beim Bürgerfor um entsteht im übrigen der Eindruck, daß die einseitige Bevorzugung von Planungen, die eine Randbebauung vorsehen, allein schon in der Zusammensetzung des Preisgerichts begründet ist." Es wird darauf verwiesen, daß Angerer vor Jahren im Auftrag der Stadt einen Bebauungsplan entworfen hat, "der den prämijerten Entwürfen zumindest ähnelte" "Herr Professor Angerer", so wörtlich, "konnte und wollte nach Meinung des Bürgerforums wohl nicht über seinen Schatten springen - auch nicht zugunsten einer besseren Lösung"

Altersbestimmung von Häusern – Holzforscher beim Bürgerforum

Am Donnerstag, 7. März, 20.00 Uhr, veranstaltet das Bürgerforum Altstadt in der Zehntscheuer einen Vortrag mit den Holzforschern Dipl.-Ing. Burghard Lohrum (Ettenheimmünster) und Hans-Jürgen Bleyer (Stuttgart) über "Das Alter unserer Häuser die neue Methode der Holzaltersbestimmung" Die Referenten haben mehrere Häuser in Ravensburg, darunter die Zehntscheuer, untersucht und mit Hilfe der Baumringanalyse ihr genaues Alter bestimmt. Anhand zahlreicher Dias und praktischer Demonstrationen werden sie zeigen, wie es möglich ist, exakte Aussagen über das Baujahr bestimmter Gebäude zu machen. Die Veranstaltung ist nicht nur für "Leute vom Bau", für Architekten und Handwerker gedacht, sondern will ganz bewußt auch den baugeschichtlich interessierten Laien ansprechen. Jedermann ist willkommen, der Eintritt ist frei.





Heute Donnerstag, 7 März, 20 Uhr: VORTRAG:

"Das Alter unserer Häuser – die neue Methode der Holzaltersbestimmung".

Referenten: Burghard Hohrum (Ehenheimmünster) Jürgen Bleyer (Stuttgart)

Eine Veranstaltung des Bürgerforums Altstadt e.V.

Die Bevölkerung ist eingeladen; der Eintritt ist frei.

VORANZEIGE:

Freitag, 8. März:

Newton Trio

Samstag, 9. März:

Duo PS

Sonntag, 10. März: "Ich bin din "

Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt, Bauhütte

Ravensburg baulich mitgeprägt

Architekt Alfons Locher ein aktiver Fünfundsiebziger

"Ich bin als Bachsträßler aufgewachsen und habe auf einem Sandhaufen bei der alten Rundelmühle gespielt, als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach", berichtet Architekt Alfons Locher. Und heute, da er seinen 75. Geburtstag feiert, ist er wiederum ein "Bachsträßler" Denn in dem neuen Wohn- und Geschäftshaus Bachstraße 68 beim Parkhaus am Untertor hat er nun seine Büroräume bezogen.

Zwischen den Sandhaufenspielen und dem heutigen Tag liegt ein rastloses und erfülltes Architektenleben. "Mein Beruf ist mein Hobby", versichert der "Jubilar" der noch lange nicht daran denkt, mit planen und bauen aufzuhören. Und es fällt nicht ganz leicht, dem aktiven Ravensburger seine 75 Jahre abzunehmen, wenn er elastischen Schrittes vor einem her die Treppen seiner Häuser hinaufeilt, um Planung und Detail zu erläutern.

Geboren ist Alfons Locher allerdings in Wangen im Allgäu. Nach Ravensburg kam er aber schon als Vierjähriger. 1929 begann der Architektur-Eleve sein Studium an der Technischen Hochschule Stuttgart. Die damalige "TH Stuttgart" hatte als Hochburg der Architektur internationalen Ruf. Und wenn zahlreiche Bauwerke in Ravensburg das unverwechselbare Locher'sche Signum tragen, so erkennt der Wissende dahinter die Schule des Stuttgarter Dreigestirns am Architekturhimmel der zwanziger und dreißiger Jahre, nämlich der Professoren Schmitthenner, Bonatz und Wetzel. Diese Schulung prägt sein Schaffen heute noch, und er ging von seiner Linie auch nicht ab, als er zeitweise in Ravensburg darob angefeindet wurde,

etwa beim Bau des Altstadt-Ensembles Grüner-Turm-Straße.

Neben der vielseitigen Tätigkeit Lochers im Wohnungsbau, Innenausbau, Schul- Verwaltungs- und Industriebau nahm er auch laufend an Wettbewerben teil. Bei 30 Wettbewerben gewann er zehn erste und zweite Preise. In Ravensburg wurden nach seiner Planung unter anderem ausgeführt die Volksschule St. Christina, die Württembergische Girozentrale, die Allgemeine Rentenanstalt am Marienplatz, das Kaufhaus Orion, die Metzgerei Walser, eine Wohn- und Geschäftshausanlage im Mittelösch. An Industriebauten entstanden "Rafi" und die Maschinenfabriken Bezner und Ravensburg AG, das Stickereiwerk Barth, Charmor in Weingarten und Bad Waldsee. Auch das Parksanatorium Aulendorf und Klinikbauten für das Psychiatrische Landeskrankenhaus Weißenau kommen aus seiner "Werkstatt", desgleichen das Terrassenhaus zwischen Federburg- und Zogenfeldstraße und die Wohnsiedlung für den Bau- und Sparverein im Neubaugebiet Burach Ost mit 26 Wohneinheiten.

Vor zehn Jahren war Alfons Locher eines der fünf Gründungsmitglieder des Bürgerforums Altstadt. Gleichzeitig war er als dessen Vertreter im Altstadtbeirat der Stadt Ravensburg tätig. Die Liebe zum Detail und zur handwerklichen Qualität sind selbstver ständliche Voraussetzungen für seine Arbeiten. Sein Schaffen stellt er unter das Wort seine verstorbenen Lehrmeisters Professor Schmitthenner: "Daß ein Bauwerk steht, daß es hält, ist das Selbstverständliche – daß es Haltung hat, allein das Entscheidende"

Stadt greift Vorschlag des Bürgerforums auf

Das Bürgerforum Altstadt Ravensburg hatte im Zusammenhang mit der Diskussion um das Neubauprojekt der Kreissparkasse Ravensburg den Gemeinderat mit Schreiben vom 24. Februar gebeten, das Gebiet zwischen Karlstraße und Bahnhof unter städtebaulichen Gesichtspunkten untersuchen zu lassen. Dies geschah vor allem deswegen, weil die heutige Verkehrsführung langfristig nicht vertretbar ist und es um die Zukunft dieses wichtigen Stadtteils auf Dauer schlecht bestellt wäre. Bereits jetzt schon häufen sich die Anzeichen, daß das angesprochene Gebiet ein kümmerliches Ver kehrsinseldasein fristet.

In der SZ vom 20. März 1985 wurde nun öffentlich darüber Auskunft gegeben, daß mit der städtebaulichen Untersuchung der namhafte Städteplaner Professor Albers aus München beauftragt wurde. Das Bürgerfor um Altstadt begrüßt es, daß eine seiner Initiativen aufgegriffen wurde und spricht die Hoffnung aus, auch künftig ein offenes Ohr bei Verwaltung und Gemeinderat zum Wohle der Stadt Ravensburg und seiner Bürger zu finden.

Für die Vorstandschaft Thomas Weiss Wolfgang Engelberger

Gemütlichkeit im historischen Gasthof

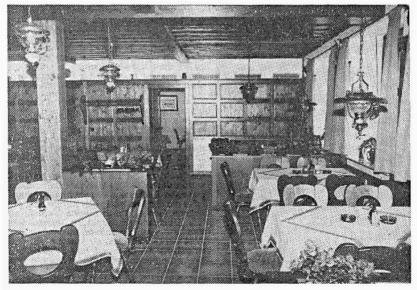
"Ochsen" hat sich jetzt auch im Innern fein herausgemacht

In der poesievollen "Rundreise durch sämtliche Wirtschaften Ravensburgs" die vor rund hundert Jahren der Rebmann, Bäkker und Träger des Labarum (Zunftfahne) Anton Sprinz (gestorben 1923) angetreten hat, um anschließend die eigene poetische Ader anzuzapfen, besingt Sprinz unter Nummer vier den "Ochsen" in der Eichelstraße. Wie alt der historische Gasthof in Wahrheit ist, läßt sich nicht einmal dem Grundbuch entnehmen, wie die Wirtin, Frau Kimpfler. versichert. Die Außenfassade des alten Eckhauses ist vor sieben Jahren renoviert und vom Bürgerforum Altstadt mit einer Anerkennung für altstadtgerechte Ausführung honoriert worden. Nun hat sich der "Ochsen" auch innerlich restauriert nach einem Entwurf des Planungsbüros Weindl aus Filderstadt.

Natürliche Materialien strahlen Gediegen-

heit und Bodenständigkeit aus: Für die Holztäferung im Gastraum wurde besonders astreiches Kiefernholz gewählt, das schon fast der Eibe ähnelt, desgleichen für die neue Theke. Alle Böden wurden auf gleiches Niveau gelegt und mit italienischen Keramikplatten in wolkigem Beige-Braun ausgelegt. Die Textilien sind in gedämpftem Moosgrun gehalten, kupferne Hängeampeln geben, folkloristischen Anstrich. Rustikales gebeiztes Buchenholz ist das Material der Bestuhlung, die gegenüber früher aufgelockert wirkt. Im Nebenzimmer wurde die Decke wesentlich tiefer abgehängt und mit einem "Lichthof" versehen.

"Geringfügig hat sich auch das Gesicht des Lokals zur Burgstraße hin verändert: Tür und Schaufenster der ehemaligen Metzgerei sind verschwunden. Das Ladengeschäft ist schon seit über 30 Jahren nicht mehr in Betrieh



Rustikal-anheimeinde Atmosphäre kennzeichnet den neugestalteten Gastraum im "Ochsen" An Holz wurde nicht gespart. Balkendecke und Wandtäferung sorgen für warme Töne und wohnlichen Charakter. Foto: Hackmann

Zum Saisonabschluß

Sommerfest in der Zehntscheuer

Wahrlich verdient hat die "Besatzung" der Ravensburger Zehntscheuer eine Sommerpause, konnte sie doch in ihrer Reihe von Musik- Theater Kleinkunst- und Kabarettprogrammen über 41 000 Zuschauer bei insgesamt 259 Veranstaltungen begrüßen. Dies ist eine stolze Zahl, wenn man bedenkt, daß fast alle Zehntscheuer-Aktiven ihre Arbeit ehrenamtlich verrichten. Am Samstag soll nun kräftig gefestet werden. Morgens ab 10 Uhr gibt es zunächst einen Frühschoppen mit Bier, Wein, Most und Deftigem aus der Küche. Für Auge und Ohr gibt es Oldies und Hits mit Mad Harry Horrex und den Calypso Bombers. Der Eintritt ist, wie bei allen Zehntscheuerfrühschoppen, frei.

Ab 20 Uhr geht dann in einer Gemeinschaftsveranstaltung des Bürgerforums Altstadt und des Förderkreises Zehntscheuer ein Sommerfest in Szene. Für die musikalische Umrahmung sorgt das Oberzeller Quintett; im Rahmen eines kleinen Programms werden Wolfgang Engelberger als .. Mehlsack" und Hilde Ziegel als "Basilika" die aktuelle Schussentalpolitik aus ihrer Sicht unter die Lupe nehmen. Harald Scheufler und Armin Weiß, besser bekannt als Duo "Wurzelsepp" geben einige "Heimatlieder" zum Besten. Auch der Chor des Bürgerforums singt ein "Heimatliches" Den Abschluß bildet eine neue Lichtputzscher, die das bewährte Duo Dieter Vogt/Wolfgang Engelber-

ger gemalt bzw. getextet hat. Durch den

Abend führt Alfred Betz



Begeistert beklatscht wurde beim Sommerfest in der Zehntscheuer der Auftritt von Hilde Ziegel und Wolfgang Engelberger als "Basilika und Mehlsack" Foto: Weiss

Sommerfest in Zehntscheuer

"Basilika und Mehlsack" waren umjubelt

Ein buntes, spritziges Programm ging über die Zehntscheuerbühne beim Sommerfest des Förderkreises Zehntscheuer und des Bürgerforums Altstadt Ravensburg. Begeistert beklatscht wurde von den zahlreichen Besuchern insbesondere der Auftritt von Hilde Ziegel und Wolfgang Engelberger als "Basilika und Mehlsack"

Der mit vielen Pointen gespickte Dialog der beiden "Wahrzeichen" über aktuelle Entwicklungen in den beiden Nachbarstädten, über bekannte Eigenheiten und über die beiden Stadtoberhäupter war ein Meisterstück kabarettistischer Kleinkunst schwäbischer Feder und Zunge. Ein Ohrenschmaus war wieder einmal der Gesangsvortrag des Bürgerforum-Chors mit Joachim Scheible am Klavier. Die Wurzelsepps (Première zu dritt!) animierten das Publikum zum Mitsingen und durften die Bühne erst nach mehreren Dreingaben verlassen.

Zu später Sunde stellte Vorstandsmitglied Wolgang Engelberger eine nagelneue, aktuelle, sehr schöne Lichtputzscher vor (gemalt von Silvia Heske und Forumsmitglied Dieter Vogt) – und das Publikum sang begeistert und ausdauernd den uralten Refrain von der schönen Lichtputzscher! Bleibt noch zu berichten, daß das Oberzeller Quintett den ganzen Abend über fleißig spielte – und das Pubklikum erst aufbrach, nachdem gemeinsam einige Abendlieder gesungen waren.



Autos, dicht an dicht geparkt, bestimmen das Bild auf dem Ravensburger Marlenplatz. Wenn es allerdings nach dem Bürgerforum Altstadt geht, ändert sich das grundlegend. Es hat jetzt in einer Stellungnahme zu den städtischen Plänen zur Verkehrsberuhigung und Begrünung der Innenstadt Vorschläge unterbreitet, die wesentlich weitergehen als diesbezügliche Absichten der Stadtverwaltung. Die Entscheidung liegt letztlich beim Gemeinderat.

Foto: Thomas A. Welss

Stellungnahme zum Thema Innenstadt-Beruhigung und -Grünplanung

Bürgerforum gibt Stadtverwaltung Schützenhilfe, plädiert aber für eine weitergehende Lösung

Weitergehende Vorschläge zur Verkehrsberuhigung der Ravensburger Innenstadt als die Stadtverwaltung macht das Bürgerforum Altstadt in einer Stellungnahme, die vom Vorstand und Beirat erarbeitet worden ist. Darin wird die beabsichtigte Schließung des Marienplatzes ebenso gutgeheißen wie die Grünplanung, zu der bekanntlich drei Konzeptionen vorliegen.

Das Bürgerforum teilt die Ansicht von Professor Reinhard Grebe (Nürnberg), Vor sitzender des Obergutachter-Gremiums, daß eine Grünplanung ohne gleichzeitige Verkehrsplanung nicht sinnvoll erscheint. Es ist auch der Ansicht aller drei Grünplaner, eine überlriebene Begrünung, ein "Zukraulen" der Altstadt zu verhindern, da dies den historischen Gegebenheiten nicht gerecht würde. Im übrigen hält das Bürgerforum die vom Gemeinderat beschlossenen Voraussetzungen für eine Schließung des Marienplatzes für den Durchgangsverkehr für gegeben: Das Parkhaus Gänsbühl ist im Betrieb, das Parkhaus Frauentor/Gartenstraße ist im Bau, die Hindernisse für den Bau des Parkdecks Obergantsigse sind ausgeräumt.

decks Obcramteigasse sind ausgeräumt.

Das Bürgerforum vertritt allerdings die Ansicht, daß eine Schließung des Marienplatzes für den Durchgangsverkehr (Ausnahme: Offentlicher Nahverkehr, sogenannte Notfalldienste) bei gleichzeitiger Beibehaltung aller Parkmöglichkeiten nicht sinnvoll sei. Der Parksuchverkehr, der die Altstadt bereits jetzt bis zur Unerträglichkeit belaste, bestände weiterhin, wendet das Forum ein. Die Möglichkeiten einer (unbedingt notwendigen) attraktiven Gestaltung von Fußgängerzonen wären weitgehend vertan. Die Parkhausangehote blieben weiterhin kaum genutzt. Das Bürgerforum hält die der zeitgen Pläne der Stadtverwaltung, die sich seiner Ansicht nach wohl unter dem massiven Druck der Handelsgemeinschaft – ledig-

lich auf eine Schließung des "Rathaus-Koridors" beschränkt, für völlig unzureichend und schlägt folgende Maßnahmen vor: Wegfall sämtlicher Parkplätze auf dem Holzmarkt und Umgestaltung des Platzes (Planung existieren), Ausdehnung der Fußgängerzone am Rathaus bis zum Brunnen vor der Schwäbischen Zeitung, Wegfall sämtlicher Parkplätze in diesem Bereich, Bereitstellung von Kurzparkzonen vor dem Hotel "Lamm" Schließung des Kornhausplatzes nach Fertigstellung der Tiefgarage südlieher Marienplatz und attraktive Umgestaltung und Begrünung aller ertistehenden Fußgängerbereiche, da eine Absperrung allen (Poler, Kübel) vom Autofahrer als Schikane angesehen werden muß und erfahrungsgemäß auch von den Fußgängern unzureichend angenommen wird.

"Mit Erstaunen und Verärgerung" verfolgt das Bürgerforum die Argumentation der Sprecher der Ravensburger Handelsgemeinschaft. "Die Tatsache, daß die organisierten Einzelhändler so gar die unzureichende Minimallösung Rathaus-Korridor verurteilen und seit Jahren iede Diskussion um die Schließung des Marienplatzes dazu benutzen, die McBlatte ihrer Zustimmung noch höher zu hängen, läßt nur den Schluß zu, daß von dieser Seite eine attraktive Fußgänger zone nicht betrieben, sondern hintertrieben wird" heißt es wörtlich in der Stellungnahme. Das Bürgerforum teilt die Bedenken der

Handelsgemeinschaft nicht und rät den Mitgliedern dringend, sich in vergleichbaren Städten des Bundesgebietes umzusehen. Es teilt auch nicht die Ansicht, die Rawensburger Parkhäuser (noch zu erstellende inbegriffen), seien zu schlecht angebunden und zu weit enfernt. Nach Meinung des Bürgerforums ist es an der Zeit, daß die Handelsgemeinschaft nicht nur kritisiert. fordert und ablehnt, sondern selbst initiativ wird. Der in der Innenstadt angebotene Parkraum dient nach seiner Beobachtung bereits heute nur in geringem Umfang den Kunden; die überwiegende Zahl der in der Innenstadt vorhandenen Parkplätze sei permanent von Geschäftsinhabern und deren Angestellten belegt. An Werktagen gebe es bereits vor öffnung der Geschäfte keine Parkplätze mehr.

schäftsinhabern und deren Angestellten belegt. An Werktagen gebe es bereits vor Offnung der Geschäfte keine Parkplätze mehr.
Der häufig gemachte Vorschlag, für diesen
Personenkreis außerhalb der Innenstadt
(Kreuzung Meersburger Straße, Oberschwabenhalte) Parkraum in Anspruch zu nehmen, sei von der Handelsgemeinschaft mit
dem wenig überzeugenden Argument abgelehnt worden, diese Parkplätze seien nicht
numeriert und daher indiskutabel. kritisjert
das Bürgerforum. Diese wirft seiner Ansicht
nach ein bezeichnendes Licht auf die Kooperationsbereitschaft des Einzelhandels, wobei der Eindruck entsteht, "daß die halsstarriße Haltung nicht der Einstellung der Mehrheit der Mitglieder entspricht." Das Bürgerforum hat mit dem Stadtplanern auch Lösungen für die Andienung der Geschäfte
und die Beschickung der Hotels diskutiert
gleichfalls auch die Fraße nach möglichst
"fußgängerbequemen" Einkaufslösungen
Es ist überzeugt, daß auch diese Probleme
lösbar sind – guter Wille und Ideenreichtum
bei allen Beteiligten vorausgesetzt.

Schlimmer als jetzt kann's kaum noch werden

Das Thema Inennstadtberuhigung Schrägstrich Marienplatzschließung ist wieder auf dem Tisch des Hauses, Gleich in mehreren Veranstaltungen der letzten Wochen wurde es erörtert. Und auf dem Tisch des Hauses sind bereits auch wieder die gegensätzlichen Auffassungen darüber. auf welche _ möglichst schmerzfreie - Weise das segensreiche Werk zu vollbringen sei. Während nach genügend langer Pause zum Nachdenken nicht nur OB Wäschle die Zeit für reif hält, der Handel demgegenüber im Blick auf die Bequemlichkeit der Kunden noch gravierende Voraussetzungen vermißt, wundert sich der Außenstehende allenfalls darüber, daß man den Durchgangsverkehr nicht schon längst aus der Innenstadt verbannt hat.

Aber Ravensburg wäre offenbar nicht Ravensburg, würde man nicht auch hier versuchen, den gordischen Knoten mit dem Ei des Kolumbus zu durchschlagen, um auf diese Weise wieder einmal die Quadratur des Kreises zu schaffen. Allen wohl und niemand wehe – nach diesem Motto wird es nicht gelingen, das aus dem Gleichgewicht geratene "Ökosystem" Innenstadt wieder zu sanieren, der angeschlagenen "Herzkammer" Marienplatz zur dringend notwendigen Sauerstofftherapie zu verhelfen.

Der Einsicht in die Notwendigkeit kann sich auch der Ravensburger Einzelhandel nicht verschließen. Andererseits ist dessen Sorge verständlich, daß durch die geplanten Maßnahmen die für Handel und Wandel notwendigen Käuferströme in besser zugängliche (eigentlich "zufahrliche") Innenstädte umgelenkt werden. Ob die Sorge berechtigt ist, steht aller dings auf einem anderen Blatt. Denn ein schlimmerer Zustand als der jetzige ist

ohnehin nicht mehr denkbar.

Anders herum wird sich der – wie auch immer gedachte – Idealzustand nicht er reichen lassen. Städtischem Leben ist weder Verkehrschaos noch Museumsstille zuträglich. Die Mischung macht's. Ob in der von den städtischen Planern ausgearbeiteten Schleifenlösung die richtige Mixtur enthalten ist, muß sich erst noch erweisen. Hauptsache, es wird keine "Schleifchenlösung" daraus (Schleifchen um die Planung – und ab in die Schublade).

In seiner ablehnenden Haltung muß sich der Ravensburger Einzelhandel – sofern er überhaupt mit einer Stimme spricht - zunehmend in eine Minderheitenposition gedrängt fühlen. Auch die Stellungnahme des Bürgerforums Altstadt (siehe Bericht) läßt ahnen, daß für viele Innenstädtler - dazu gehört nicht nur der Handel - in Sachen Verkehr die Schmerzgrenze überschritten ist. Wenn die Handelsgemeinschaft – wie jüngst in ihrer Mitgliederversammlung - darauf hinweist, daß Ravensburg immerhin zu 60 Prozent vom Handel lebt, hat dieser Hinweis sicherlich seine Berechtigung und sein Gewicht. Vergessen werden darf dabei aber auch nicht, daß der Ravensburger Handel zu einem Gutteil auch von den Ravensburgern lebt, die gerne eine weniger chaotische Innenstadt hätten. Johann Melzner

Gespannt auf das Ravensburg des Jahres 1987

Zur Diskussion um die Ravensburger Innenstadtberuhigung.

Ansichten gibt es vielerlei. Zum Beispiel die des Ravensburger Bürgerforums, das eine Verkehrsberuhigung des Marienplatzes für unabdingbar hält. Oder die des Einzelhandels, der um seinen Verdienst bangt. Und irgendwo dazwischen – wenig entscheidungsfreudig – die der Ravensburger Stadtväter, die nach dem Kompromiß zwischen Umweltschutz und wirtschaftlichen Notwendigkeiten suchen.

Da kann es vielleicht von Interesse sein, einmal die Eindrücke einer Außenstehenden zu erfahren, die, seit mehr als zehn Jahren mit einem gebürtigen Ravensburger verheiratet, eine stille Liebe zu dieser Stadt pflegt und aus dem rußgeschwängerten Duisburg jedes Jahr zur Urlaubszeit wieder freudig in ihre Wahlheimat urückkehrt.

Und wie empfängt nun Ravensburg den autofahrenden Urlauber? Das Hineinkommen ist ebenso schwer wie das Hinauskommen. Die Bewältigung des Spaghettiknäuels der sogenannten Umgehungsstraßen ver langt dem Ortsfremden blitzschnelle Reaktionen ab, will er je sein Ziel erreichen. Und einmal im Orte, folgt das Ravensburger Gesellschaftsspiel: "Einbahnstraße — wetten, daß?"

Ravensburg präsentiert sich als Einkaufs-

zentrum Oberschwabens – und mit Recht. Aber wie sieht der Einkaufsbummel am verkaufsoffenen Samstag aus? Für den Fußgänger gestaltet sich der Gang durch die Innenstadt auf zweierlei Weise: Entweder er quetscht sich als Teil der Masse zwischen parkenden Autos und Häuserwänden hin, oder er weicht, dort wo Parken verboten ist, auf die Straße aus. Dann aber entwickelt sich der harmlose Spaziergang zur olympischen Disziplin: rauf auf den Bürgersteig, runter vom Bürgersteig, denn Ravensburgs Altstadtstraßen sind eng und machen den Autofahrern zu schaffen.

Gar keine Chance haben, wie immer, die Kinder. Ob im Kinderwagen oder an der Hand der Eltern befinden sie sich in jedem Falle i ei er höchst ungünstigen Lage: eingeklemmt zwischen Erwachsenen und exakt in der Höhe, wo die Auspuffgase am dichtesten sind und ohne jede Möglichkeit, dem natürlichsten Bedürfnis von Kindern nachukommen, dem der Bewegungsfreiheit.

Nun mag man wohl einwenden, daß jede größere Stadt mit solchen Problemen konfrontiert ist. Richtig, aber Ravensburg hat eine Chance, zumindesteinige dieser Probleme zu lösen. Die eigentliche Planung muß ich kompetenteren Leuten überlassen, die mit den konkreten Gegebenheiten besser vertraut sind, aber träumen dürfen wir alle! Mein Tr um von einer völlig verkehrsfreien Innenstadt mit großen, unterirdischen Parkhäusern an allen vier Ecken, wird wohl ein Traum bleiben. Und doch zeigen sich Ansätze auch dieser Konzeption mit den Parkhäusern Untertor und Gänsbühl. Viel Gutes ist schon geschehen im Bereich der Stadtsanierung, die Altstadt ist schöner geworden, viele der altehrwürdigen Gassen bieten dem Besucher interessante Ansichten und viel Atmosphäre; was nun vom Bürgerforum geplant ist, ist eine Oase der Ruhe und Entspannung, die Ravensburg um vieles attraktiver machen würde.

Man stelle sich den Marienplatz ohne Autos vor: alle Restaurationsbetriebe haben sich ins Freie ausgedehnt, man sitzt nich mehr im Lärm und Benzinqualm, Kinder spielen ungefährdet, man kann sogar das Plätschern des Brunnens wieder hören. Die

:1

überquerungen ist man eher bereit, in aller Ruhe noch weitere, auch ursprünglich ungeplante Geschäftsbesuche zu tätigen, denn die wahre Crux dieses Wirtschaftszweiges liegt eher im Überangebot als in der verkehrsmäßigen Zugänglichkeit. Vielleicht sollten die großen Kaufhauser am verkaufsoffenen Samstag den Kunden einen besonderen Service anbieten: das kostenlose Einstellen und Aufbewahren von Taschen und Tüten, denn niemand bummelt gerne durch die Stadt mit einem Kleinkind an der einen

Bedenken des Einzelhandels sind unberechtigt, ungestreßt von gefährlichen Straßen-

die Stadt mit einem Kleinkind an der einen Hand und zehn Plastiktüten in der anderen. Die Ravensburger Stadtplaner sollten ruhig ein bißchen mehr Vertrauen zu den Bürgern haben. Die Menschen sind lernfähig, das hat die Annahme der Parkhäuser Unter-

Die Veröffentsichu gen unter der Rubrik "Das freie Wort" stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar. Leserzuschriften werden nur mit voller Namensnennung und Angabe des Wohnorts abgedruckt. Die Einsendungen müssen vom Verfasser eigenhändig unterschrieben sein. Die Redaktion behält sieh das Recht auf Kürtungen vor.

tor und Gänsbühl gezeigt. Und Ravensburg hat, was manche andere Stadt nicht hat, einen geschlossenen Stadtkern, der auch zu Fuß gut zu bewältigen ist. So könnte sich der samstägliche Marktbesuch, kombiniert mit Einkaufsbummel, wieder zum positiven Er lebnis wandeln und der Marienplatz wieder eine Funktion für die Menschen gewinnen, während er zur Zeit nur dartut, daß es auch der Autoindustrie im Ländle besonders gut geht.

Die nächsten zwei Jahre sind wir im Aus-

land - ich bin gespannt auf das Ravensburg des Jahres 1987! Monika Stallbaumer, Duisburg

ionika Stanbaumer, Duisburg

Wird Marienplatz-Entscheidung wieder einmal verschoben?

Zum Beitrag: "OB Wäschle: Die Zeit ist reif dafür, den Durchgangsverkehr herauszunehmen" (SZ vom 27. Juni): Kürzlich konnte man es wieder in der Zeitung lesen: "Die Zeit ist reif dafür, den

Durchgangsverkehr aus der Ravensburger Innenstadt herauszunehmen" Das sind Erkenntnisse, die nicht erst neuerdings unserem Oberbürgermeister Wäschle und der CDU-Mehrheitsfraktion im Gemeinderat bekannt sind. Während sich die Mehrheit der Ravensburger Bürger über die Schließung des Marienplatzes einig ist, verschloß sich bisher die von ihnen gewählte Gemeinde ratsmehrheit konse uent konkreten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung. Wird dieses Thema dann doch einmal wieder öffentlich diskutiert, formiert sich sofort der Widerstand des Einzelhandels gegen die Sperrung des Marienplatzes für den Durchgangsverkehr. Angesichts dieser Gewitterwolke wird auch der mit den Stimmen des Volkes gestärkten CDU-Mehrheitsfraktion Angst und Bange. Sie tritt die Flucht nach vorne an, und verschiebt die Entscheidung in die Zukunft, wie es in früheren Jahren geschehen ist und wohl auch weiter nach bewährter Praxis geschehen wird. Die fortwährende Verzögerung einer Entscheidung für die Sperrung des Marienplatzes mit der Begründung fehlender Parkmöglichkeiten ist eine etwas magere Entschuldigung. Ist es nicht so, daß die CDU-Gemeinderatsfraktion es nicht wagt, gegen die Interessen der Parteifreunde aus der Geschäftswelt zu votieren? Die Ravensburger CDU-Mehrheitsfraktion im Gemeinderat entlarvt sich immer wieder selbst als eine Nur-Interessenvertretung der Geschäftswelt.

Für die Juso-Arbeitsgemeinschaft Ravensburg-Weingarten Stefan Schneider Uwe Macharzenski

Bei Verkehrsberuhigung will sich Handel nicht in Rolle des Buhmannes drängen lassen

Der Ravensburger Einzelhandet will sich in Sachen Innenstadt-Verkehrsberuhigung nicht in die Rolle des Buhmannes drängen lassen, der ohne Wenn und Aber die von der Stadt geplanten Maßnahmen torpediert. In einem Pressegespräch bekräftigten Vorstandsmitglieder der Handelsgemeinschaft gleichwohl die schon mehrfach geäußerte Auffassung, daß die im Augenblick gegebenen Voraussetzungen für eine Schließung des Marlenplatzes – die dazu notwendigen flankierenden Maßnahmen eingeschlossen – noch nicht ausreichen. Zurückgewiesen wird der vom Bürgerforum Altstadt erhobene Vorwurf, die Ravensburger Handels- und Dienstleistungsbetriebe würden die "Meßlatte ihrer Zustimmung immer höher hängen" Vielmehr seien die vom Einzelhandel an die Stadt gestellten Forderungen im wesentlichen immer die gleichen geblieben. Den Schwarzen Peter schieben die Vertreter der Handelsgemeinschaft an die Verwaltung weiter. Sie babe es versäumt, rechtzeitig die Weichen für eine Verkehrsberuhigung zu stellen.

Verwiesen wird dabei auf die bereits Anfang der siebziger Jahre in Gesprächen mit der Stadtverwaltung immer wieder erhobenen Forderung, endlich die für eine Innenstadt-Beruhigung notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Vorschläge seien seinerzeit genügend unterbreitet worden, beispielsweise habe man schon damals den Bau einer Tiefgarage am Marienplatz angeregt. Versäumnisse der letzten zehn bis 15 Jahre könne man also nicht dem Handel oder den in der Innenstadt ansässigen Firmen anlasten.

In dem Gespräch machten die Vertreter der Handelsgemeinschaft deutlich, daß sie die Schließung des Marlenplatzes und die Verwirklichung der übrigen Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im vorgesehenen Zeitrahmen nicht tatenlos hinnehmen wollen. zumal dann beim gegenwärtigen Angebot ein deutliches Defizit an Parkplätzen entstehen wurde. Als besonders problematisch sieht man die Situation im südlichen Innenstadtbereich an, weswegen man die Konzeption der Stadt allenfalls dann für zustimmungsfähig hielte, wenn auch das Parkdeck in der Oberamteigasse zur Verfügung steht. Befürchtet wird ansonsten ein Ausbleiben der Kunden aus dem südlichen Bereich. Verwiesen wurde in diesem Zusammenhang erneut auf die "großen Anstrengungen" die in den Nachbarstädten - insbesondere in Friedrichshafen - hinsichtlich eines ausreichenden Parkplatzangebotes unternommen werder:

"Man kann uns doch nicht die Nabelschnur von Süden her durchschneiden" meinte in dem Gespräch Klaus Messmann, Vorstandsmitglied der Handelsgemeinschaft. Insbesondere bei den Dingen des täglichen Bedarfs würden seiner Auflassung nach bei einer Verwirklichung der städtischen Konzeption die Kundenströme entweder in die Nachbarstädte umgelenkt oder aber in die Einkaufsstätten auf der grünen Wiese.

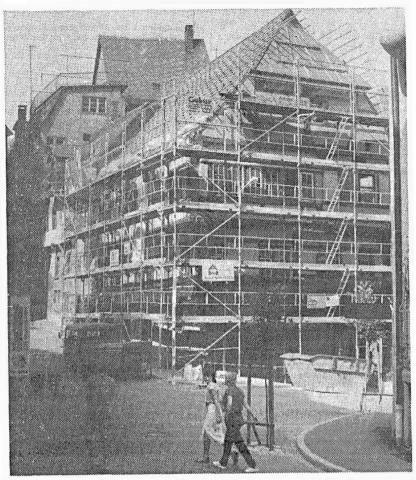
Neben einem Defizit an innenstadtnahen Parkplätzen weist die Planung nach Auffassung der Einzelhandelsvertreter auch noch andere Schwachpunkte auf. So sei beispielsweise noch nicht hinreichend geklärt, wie der Verkehr südlich und nördlich des Marienplatzes nach dessen Schließung laufen soll. Kritisch angemerkt wurde ferner, daß die vorhandenen Dauerparkplätze (Scheffelplatz usw.) noch immer nicht ausreichend ausgeschildert sind.

Erhebliche Zweisel läßt nach Auffassung der Repräsentanten des Ravensburger Einzelhandels die Annahme zu, die größere Attraktivität einer verkehrsberuhigten Innenstadt könnte das Desizit an Parkplätzen ausgleichen. Anders als für die Stadt muß für die Handelsgemeinschaft die Schließung (oder Teilschließung) des Marienplatzes nicht unbedingt Kernpunkt aller Überlegungen sein: "Eine Innenstadtberuhigung bes

deutet nicht Schließung des Marienplatzes, sondern Voraussetzungen schaffen, daß die gesamte Innenstadt, von Obertor bis Untertor, von Frauentor bis Seestraße (Polizei) eine Verkehrsberuhigung erfährt, die vor allem auch das Wohngebiet der Ravensburger Innenstadt wesentlich aufwertet." Freilich, der Durchgangsverkehr zum Bodensee und umgekehrt hat auch in den Vorstellungen der Handelsgemeinschaft auf dem Marienplatz nichts verloren. "Dieses Problem wäre gelöst, wenn die Umgehungsstraße fertiggestellt wäre."

In ihrer Ablehnung der städtischen Verkehrsberuhigungspläne fühlen sich die Vertreter der Handelsgemeinschaft durchaus nicht in der Minderheit. Ein Positionspapier. das sich gegen Maßnahmen zum jetzigen Zeitpunkt ausspricht, trägt bereits rund 200 Unterschriften, Auch die von CDU-Stadtrat Manfred Miller ist darunter, allerdings mit dem einschränkenden Vermerk "zur Kenntnis genommen" In dem Positionspapier ist nicht nur das nach Meinung der Verlasser bestehende Parkplatzdefizit aufgelistet. Es enthält auch Vorschläge, wie dieses Defizit als Voraussetzung für Verkehrsberuhigungsmaßnahmen - ausgeglichen werden müßte: Fertigstellung und Inbetriebnahme des Parkhauses Gartenstraße und des Parkdecks Oberamteigasse, Fertigstellung der geplanten Parkanlage in der Nähe des Feuerwehrhauses, Aufstockung des Parkdecks Rauenegg und Erstellung eines Parkdecks für Dauerparker in der Nähe der Meersburger Straße (400 Stellplätze). Ergänzend vorgeschlagen wird eine "Aktivierung" der Parkplätze hinter dem Landgericht, der Bau einer Tiefgarage am südlichen Marienplatz, Ausbau von Parkmöglichkeiten im neuen Kreissparkassen-Gebäude und die Vermietung der Stellplätze im aufgestockten Parkdeck Rauenegg an Dauerparker. Angeregt werden ferner Überlegungen zur Schaffung weiterer Parkmöglichkeiten im Hirschgrabenbereich und zur Subventionierung der Parkhäuser, zumindest für eine Anlaufzeit.

mc



Im Humpishaus, Ecke Roßbachstraße/Humpisstraße, werden gegenwärtig nicht etwa städtische Museumspläne verwirklicht. Vielmehr dienen die Arbeiten dazu, die durch den echten Hausschwamm, einen Schädling, gefährdete Standsicherheit des historischen Fachwerkbaues wiederherzustellen.

Foto: Traub

Im historischen Humpishaus:

Zerstörungswerk des Holzschwamms wurde gestoppt

Hinter einem Gerüst verbirgt sich ge-genwärtig das schöne Fachwerk des denkmalgeschützten sogenannten Humpishauses Ecke Roßbachstraße/Humpis Doch wer daraus den zieht, die Stadt habe bereits damit begonnen, in dem Privathaus ihre Museums-pläne in die Tat umzusetzen, ist auf dem Holzwege. Die jetzt vorgenommenen Ar-beiten dienten lediglich dazu, die Standsicherheit des Gebäudes wiederherzu-stellen. Sie war durch einen Schädling gefährdet. Der echte Hausschwamm hatte sich im Gebälk eingenistet und sein Zerstörungswerk bereits soweit vorange-trieben, daß die Westwand zum Gebäude Roßbachstraße 18 einzustürzen drohte. Die Stadt als Untere Denkmalschutzbehörde und der Eigentümer einigten sich deshalb auf Sofortmaßnahmen. Sie bestanden unter anderem darin, daß sämtliche vom Holzschwamm befallenen Bal-ken ausgebaut und verbrannt wurden. Anders ist diesem Schädling erfahrungs-gemäß nicht Herr zu werden. Anstelle der entfernten alten wurden neue Balken eingebaut.

Auch das Dach muß erneuert werden.

Zwar hatte es der Eigentümer erst vor 15 Jahren neu eindecken lassen, entsprechend den Auflagen der Denkmal-Schützer mit Mönch-Nonnen-Ziegeln. Ein solches Dach kommt fast fünfmal so teuer wie ein gewöhnliches. Gleichwohl erwies es sich als undicht. Doch als schließlich festgestellt wurde, daß der inzwischen verstorbene Dachdecker vor eineinhalb Jahrzehnten eine falsche Verlegetechnik angewandt hatte, so daß die neuen Ziegel rissen, war es schon geschehen: Viel Feuchtigkeit war durch die Risse eingedrungen, und im durchnäßten Dachgebälk hatte sich der Holzschwamm eingenistet. Damit er nicht abermals eindringen kann, will man das neue Dach ganz besonders sorgfällig eindecken. Die damit beauftragte Firma wird damit bis zum Herbst warten und die Arbeiten dann nur bei bedecktem Himmel ausführen, so wie es früher auch gemacht wor den ist.

Sobald die Erhaltungsmaßnahmen am Humpishaus abgeschlossen sind, tritt eine Pause ein. Ihre Dauer hängt davon ab, ob sich die Stadt und der Eigentümer über die künftige Nutzung des Gebäudes für Museumszwecke einigen können. Aber selbst wenn das jetzt schon der Fall wäre, könnte im Herbst nicht weitergemacht werden, weil die Museumspläne noch längst nicht fertig sind. Frühestens im Frühjahr nächsten Jahres werden sie vorliegen. Ihre Realisierung hängt dann von der Zustimmung des Gebäudeeigentümers, aber auch vom Geld ab, das die Stadt für diesen Zweck lockermachen kann.

Entweder gehen Uhren nach oder Risikobereitschaft fehlt Zum Bericht "Bürgerforum Altstadt gibt Stadtverwaltung Schützenhilfe, plädiert aber für eine weitgehende Lösung" und zum

kaum noch werden" (SZ vom 6. Juli). Man glaubt, die Zeit bleibt stehen, wenn man nach längerer Abwesenheit per Zufall in der SZ das Allerneueste zum Thema Verkehrsberuhigung Innenstadt liest. Dem unseligen Einfluß der Ravensburger Handels-

Kommentar "Schlimmer als jetzt kann es

gesellschaft ist es also weiterhin zu verdanken, wenn die Planung der Fußgängerzone gegen das Interesse der Betroffenen hinter trieben wird. Obwohl man sicher bald das Dementi nachlesen kann, läßt die Argumentation dieses provinziellen Krämervereins eigentlich nur zwei Rückschlüsse zu: Entwe-

der gehen hier die Uhren so nach, daß die bald 20jährigen positiven Erfahrungen vieler Städte mit Fußgängerzonen wirklich nicht bekannt sind, oder die geringste Risikobereitschaft fehlt, sich den vielfach artikulierten Interessenslagen anzuschließen.

Nachdem die Stadt nunmehr die meisten Maßnahmen, die bislang immer als Voraus-

setzung für die Verkehrsberuhigung der Innenstadt gegolten haben, eingeleitet hat, ar

tet die Aufstellung weiterer Hürden allmäh-

lich in Erpressung aus. Dem Ravensburger

G. Mücke, Berg

Bürger und bewußten Konsumenten bleibt bis auf weiteres neben der Wahl die Wahl

anderer Einkaufsorte.

Bürgerforum Altstadt fordert für den Marienplatz eine rasche, umfassende, ganzheitliche Lösung

Das Bürgerforum Altstadt meldet seinen Widerstand gegen das Verkehrsberuhigungskonzept der städtischen Planer an. Insbesondere die auf dem Marienplatz beabsichtigten Maßnahmen – Begrenzung der künftigen Fußgängerzone auf einen Streifen zwischen Rathaus und Lederhaus – hält man für völlig unzureichend. In einem Schreiben an Oberbürgermeister Wäschle, Verwaltung und Gemeinderäte wird statt dessen nachdrücklich eine "rasche, umfassende, ganzheitliche Lösung" gefordert.

Die angestrebte "Minimallösung" hätte nach Auffassung des Bürgerforums zur Folge, daß der "bereits heute unerträgliche Parksuchverkehr" erhalten bliebe, eine attraktive Gestaltung des Platzes im Sinne einer Fußgängerzone nicht möglich wäre und drittens der Durchgangsverkehr lediglich abgeschnürt würde. Dies wiederum müsse vom Autofahrer als reine Schikane empfunden werden. "Der Marienplatz muß in seiner Gesamtheit eine Rolle als Platz, nicht als Schleuse spielen. Nur so können sich die positiven Funktionen für Fußgänger, Radfahrer, Bewohner, Handel usw langfristig gut entwickeln" heißt es in dem Schreiben.

Verwaltung und Gemeinderat werden aufgefordert, noch einmal kritisch das Zugeständnis zu überdenken und zu korrigieren, wonach der Schließung des Marienplatzes nicht ein einziger Parkplatz geopfert werden muß. Nach den Vorstellungen des Bürgerforums sollen im fraglichen Bereich alle Ampelanlagen, Abschrankungen und Bordsteine beseitigt werden. Vorgeschlagen wird ferner eine "fußgängergerechte Gestaltung" des Bodenbelages zwischen Kornhaus und Commerzbank und eine attraktive Gestaltung der Freiflächen als Fußgängerbereiche mit Gastronomie unter Einbeziehung der Brunnen vor dem Rathaus und vor der Schwäbischen Zeitung.

Die geplante Tiefgarage am südlichen Marienplatz wertet das Bürgerforum als ergänzende Maßnahme, jedoch keinesfalls als Voraussetzung für eine Schließung des Platzes. "Die Tiefgarage scheint uns jedoch nur dann sinnvoll, wenn sie den Wegfall sämtlicher Parkplätze und die gleichzeitige Gestaltung als Fußgängerbereich garantiert. Außerdem erscheint uns der hohe Aufwand für den Bau einer Tiefgarage nur gerechtfertigt

im Hinblick auf das Wohnen in der Altstadt", wird in dem Schreiben betont.

Die Verfasser sind überzeugt, daß nur großzügig gestaltete Fußgängerbereiche von den Benutzern positiv aufgenommen werden und damit die erwünschten Auswirkungen für den Handel zeitigen. Andererseits würden Provisorien und Teillösungen oft nur zögernd angenommen und seien in der Regel nicht funktionstüchtig.

Bei seinem schriftlichen Vorstoß in Richtung Verwaltung und Gemeinderat will es das Bürgerforum nicht belassen. In einer Informationswoche von 7. bis 14. September möchte man seine Vorstellungen auch den interessierten Bürgern darlegen und für das eigene Konzept werben. Das Meinungsbild in der Ravensburger Bürgerschaft soll erkundet, eine Unterschriftenaktion gestartet werden.

In einer gestern abgehaltenen Mitgliederversammlung befaßt sich das Bürgerforum ebenfalls mit dieser Thematik. Im Einladungsschreiben dazu ist formuliert, worum es nach Auffassung des Vorstandes geht: "Wir müssen dem Gemeinderat und der Verwaltung Mut machen", Mut zu einer altstadgerechten Planung. mel

Schon 800 Unterschriften

Schöne Stadt – gräßlicher Tumult

"Das Bessere ist des Guten Feind" Aus dieser Weisheit, dem zweifelsohne reichen Zitatenschatz von Landrat Dr. Guntram Blaser entnommen, möchte jetzt das Bür gerforum Altstadt die Nutzanwendung ziehen. Das "Bessere" - das sind in diesem Fall die eigenen Vorstellungen darüber. wie die von der Stadt geplanten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung der Innenstadt auszusehen haben. Man verkennt zwar keineswegs die guten Ansätze, die das demnächst zur Entscheidung stehende Konzept aufweist. Gleichwohl bringt der Brief des Bürgerforums an OB Wäschle und die Gemeinderäte (wir berichteten) die Sorge darüber zum Ausdruck, daß sich der schmale Fußgängerstreifen zwischen Rathaus und Lederhaus ("Rathauskorridor") letztlich doch wieder nur als Flickschusterei erweisen könnte.

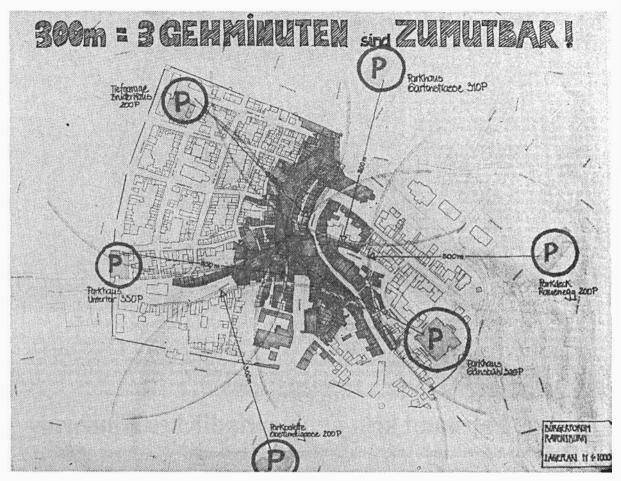
Hauptkritikpunkt: Zwar wird durch das ins Auge gefaßte Konzept der Durchgangsverkehr auf dem Marienplatz abgewürgt. keineswegs iedoch der Parksuchverkehr. zumal der größte Teil der vorhandenen Stellplätze erhalten bleiben soll. Für das Bürgerforum eine halbherzige Lösung, mit der weder den lärmgeplagten Bewohnern der Altstadt gedient ist, noch dem Einzelhandel, noch der Gastronomie. Dem setzt das Bürgerforum die Forderung nach einer "attraktiven Gestaltung des Marienplatzes als Fußgängerzentrum" entgegen. In der von Architekt Dieter Vogt ausgearbeiteten Alternativolanung – sie lehnt sich in Teilen durchaus an die bekannte "Schleifenlösung" an - ist dem Marienplatz die Rolle einer Drehscheibe für den öffentlichen Nahverkehr zugedacht. Vorgeschlagen wird die Einrichtung von Schließfächern für die Buskunden. Für denkbar hält man ferner einen zentral gelegenen Kinderhort als weitere Entlastung beim Einkaufsbummel.

An Informationsständen hat sich das Bürgerforum am vergangenen langen Samstag mit seiner Alternativplanung erstmals an die Öffentlichkeit gewandt. Die gleichzeitig gestartete Unterschriftenaktion soll allerdings nicht etwa ein förmliches Bürgerbegehren herbeiführen, sondern städtischen Planern und Stadträten

auf sanfte Weise das "Umdenken" in Sachen Verkehrsberuhigung erleichtern. Denn daran, daß es im Rathaus angesichts der Widerstände - auch innerhalb der CDU-Fraktion - schlicht und einfach am notwendigen Mut für eine Planung mit Hand und Fuß gefehlt hat, besteht für die ehemalige SPD-Stadträtin Maria Ballarin und ihre Mitstreiter im Forum kein Zweifel. Und keine Zweifel haben die Initiatoren der "Mut-mach-Aktion" auch daran, daß die Stimmung in der Stadt ganz überwiegend für eine "saubere Lösung" ist. Immerhin rund 800 Unterschriften hat man bereits am ersten Tag für die gute Sache eingesammelt. Tenor der auswärtigen Unterzeichner: "So eine schöne Stadt - und solch ein gräßlicher Tumult."

Noch etwas haben die Mitglieder des Bürgerforums bei ihren seitherigen Gesprächen herausgefunden: Die Betroffenen fühlen sich nicht in ausreichendem Maße am Planungsprozeß beteiligt. Eine Bürgerversammlung - so lautet deshalb eine Forderung - sollte unbedingt vor der Entscheidung im Gemeinderat stehen. Und diese Entscheidung soll verhindern, daß Ravensburg auch weiterhin über die "meistbefahrenen Fußgängerzonen der Bundesrepublik" verfügt, wie Forums-Mitglied Wolfgang Engelberger in einer Sitzung in der vergangenen Woche sarkastisch bemerkte. In dieser Sitzung ist dem Vernehmen nach bereits eine Annäherung der Standpunkte mit den fast vollzählig erschienenen Vertretern des in der Innenstadt ansässigen Hotel- und Gaststättengewerbes erreicht worden. Nach anfänglicher Skepsis habe man sich von dieser Seite beispielsweise durchaus dem Argument zugänglich gezeigt, daß sich eine umfassende Verkehrsberuhigung auch positiv auf die "Wohnqualität" der Ravensburger Herbergen auswirkt. Verständnis zeigt man beim Bürgerforum für die Forderung der Hotelbetriebe, den Übernachtungsgästen Zufahrtmöglichkeiten offen zu halten. Auch über konkrete Maßnahmen dazu (Hotelautomaten zur Verhinderung von Mißbrauch, Informationstafeln an den Zugängen zur Altstadt) wurde in der Versamm-

lung bereits diskutiert. Positive Signale vernimmt das Bürgerforum neuerdings sogar aus Richtung Handelsgemeinschaft. Der Zusammenschluß des Ravensburger Einzelhandels, der sich bislang als entschiedener Gegner einer "Marienplatz-Schließung" zum jetzigen Zeitpunkt" exponiert hat, will dem Vernehmen nach in einem Schreiben an OB Wäschle sein Einlenken in der umstrittenen Frage kundtun, Hinfällig wäre damit die von Bürgermeister Rieß vor einigen Jahren geäußerte Einschätzung gegenüber einem Mitglied des Bürgerforums. Man hätte, so Rieß seinerzeit, den Marienplatz nach dem Brand im Frauentorturm durchaus gerne erst gar nicht mehr für den Ver kehr freigegeben, doch sei dies politisch nicht durchsetzbar gewesen. mel



Nur 300 Meter Luftlinie von den Parkbauten ins Herz der Stadt

Sind 300 Meter Fußweg vom Parkplatz bis zur Innenstadt für Autofahrer zumutbar, die zu einem Einkaufsbummel nach Ravensburg kommen? Das Bürgerforum Altstadt vertritt ganz klar diese Auffassung, das sei zumutbar. Auf dem oben abgebildeten Planentwurf verdeutlicht das Bürgerforum, daß von keinem der in der Innenstadt oder in Innenstadtnähe vorhandenen beziehungsweise geplanten Parkbauten viel mehr als 300 Meter (Luftlinie) bis zum Marienplatz, dem Herzen der Stadt, zurückzulegen wären, rund drei Gehminuten also, die, wie man meint, auch der ganz Eilige auf sich nehmen könnte. Auf der stark verkleinerten Darstellung leider nicht ersichtlich ist die Verkehrsführung, wie sie sich das Bürgerforum im Altstadtbereich vorstellt: Nur noch der südliche Marienplatz soll bis zum Rathaus von Süden her für den privaten Kraftfahrzeugverkehr zugäng-

lich sein – und dieser soll in einer Schleife auch wieder nach Süden abfließen, der ganze übrige Platz zwischen Frauentorturm und Rathaus dem Fußgänger und dem öffentlichen Nahverkehr vorbehalten bleiben. Auch das obere Ende der Bachstraße wird in der Planung zur Tabuzone für den Verkehr erklärt. In der Unterstadt wäre nach dieser Planung der Bereich zwischen Obere-Breite-Straße und Marienplatz verkehrsfrei, die Oberstadt von der Wilhelmstraße aus lediglich noch über die Frauenstraße erreichbar von dort aus flösse der Verkehr in einer Einbahnregelung weiter über Herrenstraße, Kirchstraße und Marktstraße durch das Obertor wieder hinaus. Vorgeschlagen ist in dem Entwurf auch eine Zufahrtmöglichkeit zum Gespinstmarkt von der Herrenstraße über die Hochstatt – und in einer Schleife wieder zurück.

Das Bürgerforum Altstadt wird am morgigen Samstag an Informationsständen auf dem Marienplatz (vor dem Waaghaus und an der Bushaltestelle "Schinacher") erneut mit seinen Vorstellungen über die Innenstadtberuhigung an die Öffentlichkeit treten. Bürger und Besucher der Stadt haben an den Ständen die Möglichkeit, sich mit ihrer Unterschrift für ein erweitertes Konzept der Verkehrsberuhigung einzusetzen.

Künftıg Laden/Bank statt Lokal

Abbruch und Neubau in der Bachstraße

In der Bachstraße nagt wieder der Bag-gerzahn. Das Haus Nummer 39, das im Erdgeschoß die bereits seit einiger Zeit geschlossene Gastwirtschaft Hirschen und in den Obergeschossen Wohnungen beherbergte, ist schon weitgehend dem Erdboden gleichgemacht worden. Der Technische Ausschuß sah sich in seiner Sitzung am vergangenen Mittwoch bereits vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Abbruchgenehmigung war von der Die Abbruchgenehmigung war von der Bauverwaltung schon am 2. September erteilt worden. Nach Auffassung von Bürgermeister Rieß war diese schlechter-dings nicht zu verweigern. Eine Immo-Invest, Versicherungs-AG, mit Sitz in Aa-chen, will dort einen Neubau mit Laden, Bank (die Rede war von der Bank für Gemeinwirtschaft), Büros und einer Wohnung im Dachgeschoßerrichten. Ergänzt mit einigen Anträgen wurde das Einver nehmen zu diesem Bauvorhaben mit Mehrheit hergestellt, bei drei Gegenstimmen der SPD-Stadträte Krauss und Petzold sowie Vogt (Grüne).

Mit einem Antrag zur Geschäftsord-nung hatte der SPD-Fraktionsvorsitzende zunächst vergeblich versucht, den Punkt von der Tagesordnung absetzen zu lassen. Zuerst müsse sich noch der Altstadtbeirat in seiner nächsten Sitzung mit dem Bauvorhaben befassen können. Bei seiner letzten Zusammenkunft im Juli hatte sich dieses beratende Gremium für den Erhalt des Gebäudes ausgesprochen. Daraufhin wurde das Haus untersucht, teilte die Bauverwaltung mit. Sowohl aus denkmalpflegerischen Gründen wie auch aufgrund einer fehlenden Rechtsgrundlage könne der Erhalt nicht verlangt und durchgesetzt werden. Auf die Nachfragen von Krauss, ob denn tatsächlich ein Fachmann der Denkmalpflege im Haus gewesen sei, konnte Bürgermeister Rieß keine konkrete Antwort geben: Das Denkmalamt sei "ausdrücklich befragt" worden. Er selbst sei nicht allzu glücklich darüber, daß hier neben dem Neubau der Baden-Württembergischen Bank noch ein weiterer Neubau entstehe, doch verhindern lasse sich dies nicht.

Nach dem Motto "Bei Verhandlungen alles herausholen, was geht" wollten die CDU-Ausschußmitglieder Einfluß auf die bauliche Gestaltung und Nutzung des Bauvorhabens nehmen. Dabei war es auch Stadtrat Wurm ein Dorn im Auge, daß der Bauträger bis unters Dach die optimalste Nutzung herausholen will. Angenommen wurden seine Anträge, den Einbaueinerzweiten Wohnung zu verlan-



Das weckt das Interesse der Passanten; der Abbruch des Gebäudes Bachstraße 39.

Foto: Traub

gen, eine Abschrägung des Rückgebäudes (eingeschossige Hofüberbauung) zu fordern und die Gestaltungsvorschläge des Altstadtbeirats in die Baugenehmigung aufzunehmen. Die weiteren Architekten im Ausschuß fanden die vorgestellte Fassadengestaltung mit zahlreichen Dachgauben, Vorsprüngen und Dachgliederung nicht gerade gelungen. Petzold (SPD): "Der Herr Professor aus Aachen sollte bei seinen Studenten Nachhilfe nehmen."

Außerdem wollte Petzold wissen, daß die ausgehängten Pläne bereits überholt seien und das vorgestellte Modell nicht der Realität entspreche. Vor allem die dargestellte Hofüberbauung mit aus dem Erdboden ragendem Untergeschoß und Erdgeschoß schien den Fachleuten im Modell etwas verdächtig klein geraten im Vergleich zur Nachbarbebauung. Deshalb wurde auf Antrag Petzolds aus-drücklich vermerkt, daß der Baugenehmigung die Maße des Modells zugrunde-liegen. "Droht bei Überschreitung dann wieder der Abbruch?", ließen sich Spötter vernehmen. Auch ansonsten ließ man Vorsicht walten, damit aus den als "Ladenlokal" in den Plänen vermerkten Geschäftsräumen nicht nachträglich doch noch eine Gastwirtschaft wird. Die Ablösung der 20 vorgeschriebenen Stellplätze ist nur an die Nutzung als Laden, nicht als Lokal, gebunden. Daß die zuvor von der Brauerei vorgesehene Erweiterung der Gaststätte nun nicht kommt, darüber herrschte im Ausschuß allgemeines Wohlgefallen.

Innenstadt-Verkehrsberuhigung

OB Wäschle läßt Vorwurf der "Flickschusterei" nicht gelten

Den vom Bürgerforum Altstadt erhobenen Vorwurf der "Flickschusterei" im Zusam menhang mit der städtischen Planung zur Beruhigung des Marienplatzes möchte OB utwissen der städtischen und der vom Bürgerforum vertretenen Konzeption. Der OB erwartet freilich, daß die außerparlamentarische Initiative des Bürgerforums nicht ohne Wäschle nicht gelten lassen. Nach seiner Auffassung wird mit der Sperrung des Platzes für den Durchgangsverkehr und mit der Gestaltung eine Fußgängerzone "im Kernbe-reich" der Innenstadt das Entscheidende getan, um zu der gewünschten Verkehrsberu-higung zu kommen. Dem, so erklärte das Stadtoberhaupt auf Anfrage der SZ, könne in einem zweiten und möglicherweise auch dritten Schritt dann eine Ausdehnung

Dieses Vorgehen scheint ihm jedenfalls vernünftiger zu sein als der vom Bürgerfor um geforderte Weg. Man könne die Sache in ihrer Ausdehnung auch "überdrehen" deutete Wäschle seine Bedenken gegen allzu großzügige Vorstellungen in dieser Richtung an. Bei allem sieht er im Endeffekt jedoch keine grundsätzlichen Unterschiede

erwartet freilich, daß die außerparlamentarische Initiative des Bürgerforums nicht ohne Auswirkung auf die Diskussion im Gemeinderat bleiben wird, sprich, daß in der für Ende dieses Monats anberaumten Debatte mit Anträgen zu rechnen sein wird, die auf eine weitergehende Verkehrsberuhigung abzielen. Darüber werde zu diskutieren sein. Für "durchaus nicht unbedeutend" hält

Wäschle die geänderte Haltung der Handelsgemeinschaft zum Thema Innenstadtberuhigung. Diese hatte sich bislang bekanntlich strikt gegen eine Schließung des Marienplatzes gewandt, solange nicht zusätzliche Parkmöglichkeiten in Innenstadtnähe zur Verfügung stehen. In einem Brief an das Rathaus modifizierte die Handelsgemeinschaft ihre Haltung jetzt dergestalt, daß sie sich mit einer Schließung zu dem Zeitpunkt einver standen erklärt, da mit dem Bau einer Tiefgarage am südlichen Marienplatz begonnen

Marienplatzschließung – Tiefgarage: Fällt am Montag wirklich die Entscheidung?

In der Sitzung am Montag soll im Gemeinderat der Knopf an eine Sache gemacht werden, die Kreishandwerksmeister und CDU-Stadtrat Konrad Fischer in dieser Woche in einer Versammlung mit Ravensburger Berufskollegen als "Jahrhundertentscheidung", OB Wäschle auf einer Informationsfahrt in der vergangenen Woche nicht weniger dramatisch als "schicksalhaft" für die weitere Entwicklung der Stadt bezeichnet hat. In einer Stimmungslage, die sich – neuerdings zwar modifiziert – zwischen Ablehnung durch die Handelsgemeinschaft einerseits und den viel weitergehenden Forderungen des Bürgerforums Altstadt andererseits bewegt, wird den Fraktionen die Entscheidung über das Verwaltungskonzept zur Verkehrsberuhigung der Innenstadt und darin eingeschlossen die Schließung des Marienplatzes für den Durchgangsverkehr abverlangt. Nicht auszuschließen ist allerdings, daß ein Vertagungsantrag aus der Ratsmitte die Entscheidung hinausschieben wird. Mit einer neuerlichen Antragsflut darf in jedem Fall gerechnet werden.

Die von der Verwaltung übersandten Sitzungsunterlagen lassen bereits jetzt ahnen. daß auf dem Weg zu einer ruhigeren und damit lebenswerteren Innenstadt ein Verfahrens-Slalom mittleren Schwierigkeitsgrades zu bewältigen ist. Eine den Beratungsunterlagen beigefügte "Kurzdarstellung von Rechtsfragen" umfaßt allein fünf Seiten. Und ins Brot gesetzt sind in dieser Angelegenheit bereits auch die Rechtsanwälte - ins Brot gesetzt von einem Anlieger der Karlstraße. Anders als die Stadt vertritt dieser die Auffassung, daß für die Umstufung der Karlstraße zur neuen B-30-Ortsdurchfahrt und zur Ersatz-Ortsdurchfahrt für die B 33 im Zusammenhang mit der Marienplatz-Sperrung (über ihn läuft die B 30 formell ja nach wie vor) ein Planfeststellungsverfahren durchzuführen sei. Hilfsweise wird in dem Schriftsatz einer Friedrichshafener Anwaltskanzlei gefordert, "eine gleichwertige, den Lärmrichtlinien im Erlaß des Wirtschaftsmientsprechende Lärmvorsorge gegebenenfalls auch ohne förmliche Planfeststellungsverfahren zu gewährleisten." Als Begründung für dieses Begehren wird unter anderem angeführt, daß durch die von der Stadt beabsichtigten verkehrs- und stra-Benrechtlichen Maßnahmen der "mit einer Wohnnutzung bereits derzeit nicht mehr ver

trägliche Lärmpegel" in der Karlstraße weiter wesentlich erhöht werde.

In der Sitzung am Montag - unter Punkt zwei der Tagesordnung steht auch die Grundsatzentscheidung über den Bau einer Tiefgarage am südlichen Marienplatz heran will die Verwaltung zunächst einmal ihre Entscheidungsvorschläge für die Innenstadtberuhigung präzisieren und dabei auch ein erstes Fazit aus der Besichtigungsfahrt (wir berichten darüber an anderer Stelle) ziehen. So komplex die Aufgabe, so umfangreich die Beschlußvorschläge, die den Fraktionen am Montag vorliegen. Aus den von der Verwaltung vorgezeichneten Verfahrensschritten wird ersichtlich, daß sich Verkehrsberuhigung nicht mit einem Feder strich vollziehen läßt.

"Die Innenstadt wird durch einen größeren Schritt beruhigt, indem für den Individualverkehr die Durchfahrt durch den Marienplatz mittels baulicher Maßnahmen unterbunden und dem öffentlichen Nahverkehr

den Fußgängern und Radfahrern mehr Raum und mehr Sicherheit gegeben wird", heißt es unter Punkt eins des Beschlußvorschlages. Um dieses Ziel zu erreichen, hält die Verwaltung die Aufstellung eines Bebauungsplanes für den nördlichen und mittleren Marienplatz und für den östlichen Teil der Bachstraße für erforderlich, ein weiterer Bebauungsplan für den südlichen Marienplatz soll das Projekt "Tiefgarage" verfahrensrechtlich absichern. Die Verfahrensziele und die Ausführungsplanung sollen aus dem Ergebnis des Gutachterverfahrens zur Grünordnung entwickelt werden.

Des weiteren gibt die Verwaltung in ihrem Beschlußvorschlag vor, die Umstufung der über den Marienplatz und die Bachstraße führenden Bundesstraßen 30 und 33 "auf die bisherigen städtischen Umgehungsstraßen" so zu betreiben, daß sie zum 1. Januar 1986 wirksam werden können, wobei "abschließende Gesamtvorschläge" über die künftige Verkehrsführung in und am Rande der Altstadt auszuarbeiten sind.

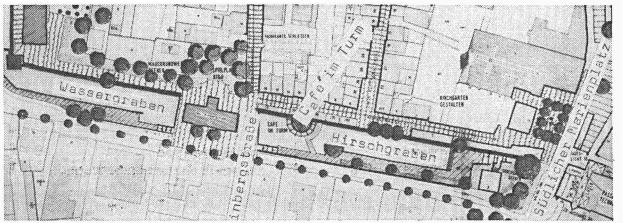
"Zur Erleichterung der Gesamtmaßnahme und zur Milderung ihrer Auswirkungen auf die Randbereiche der Altstadt" schlägt die Stadt zusätzliche aktive Lärmschutzmaßnahmen an Grundstücken und Gebäuden der städtischen Umgehungsstraßen vor, ferner den Bau einer Durchfahrt unter der Meersburger Straße zur Verbindung und besseren Erriechbarkeit der dort liegenden Dauerparkplätze, bauliche Maßnahmen im Einmündungsbereich Leonhardstraße/Torhalde, um damit eine bessere Verkehrsführung zu erreichen, und schließlich eine Beschleunigung des Bebauungsplanverfahrens für die vom Gemeinderat bereits beschlossene Parkpalette an der Oberamteigasse.

Vorsorglich weist die Verwaltung in ihrer "Kurzdarstellung von Rechtsfragen" bereits auf die Fußangeln hin, mit denen im Verlauf des Verfahrens zur Innenstadtberuhigung zu rechnen ist. "Verzögerungen bei jetzigem Vorgehen sind nicht auszuschließen durch Anfechtungsverfahren und Normenkontrollklagen" heißt es da am Schluß. Als sicherste Rechtsgrundlage wird daher der Bebauungsplan empfohlen. "Deshalb sollte dieses Verfahren in den planerischen Grundlagen forciert werden." mel

Bürgerforum übergab Unterschriften

Rund 2000 Unterschriften sammelte das Bürgerforum Altstadt während seiner Kampagne für eine großzügiges Konzept zur Innenstadtberuhigung. Mitglieder des Bürgerforums überreichten die Unterschriftenliste gestern Oberbürgermeister Wäschle. Unterstützt wird die Forderung des Bürgerforums zur vollständigen Um-

wandlung des Marienplatzes in eine Fußgängerzone auch von den Grünen und von der Unabhängigen Liste. Beide hatten zu diesem Zweck ebenfalls Unterschriften gesammelt und die Liste in dieser Woche OB Wäschle übergeben.



Der Hirschgraben, so schlägt der Gutachter Professor Schreiber vor soll mit Wasser gefüllt werden, im halbrunden Turm ein Terrassencafé entstehen. Zwischen dem Kindergarten am Hirschgraben und dem Spitalturm möchte er einen Wassergraben ausgehoben haben, dort, wo sich früher der Stadtgraben hinzog. Die KreissparkassenZentrale am Marienplatz (sie ist in der rechten unteren Bildecke angedeutet) nennt der Gutachter "Technisches Rathaus" Wenn die Sparkasse ihren Neubau im Pfannenstiel bezogen hat, übernimmt die Stadtverwaltung ihren Altbau am Marienplatz und bringt dort das Baudezernat unter. So jedenfalls ist es vorgesehen.

Gutachter Professor Schreiber will altem Stadtgraben wieder zu seinem Recht verhelfen

Für Café im Turm und Wasser im Hirschgraben Schussen soll nicht länger Aschenputtel sein

Die meisten Ravensburger würdigen die Schussen keines Blickes. Mit ihr ist ja auch kein Staat zu machen, obwohl die Wasserqualität sich gebessert haben soll. Die Stadt kehrt dem Fluß ihre weniger schöne Seite zu, so, als wolle sie das schmutzige Gewässer mit Verachtung strafen. In anderen vergleichbaren Städten war das seit jeher anders, oder es hat sich längst geändert. Dort gehört der Fluß zum unverwechselbaren Stadtbild. ist durch Grünanlagen mit Spazierwegen, die seine Ufer säumen, in die Stadtlandschaft stärker einbezogen, fristet kein Aschenputtel-Da-sein. Davon erlösen wollen die Schussen nun die Gutachter Professor Schreiber und Professor Valentien, die von der Stadt bekanntlich zusammen mit einem dritten bestellt worden waren, um Vorschläge zur Grünordnung der Altstadt und angrenzender Bereiche sowie einer besseren Erschließung für Fußgänger und Radfahrer zu machen. Beide Gutachter, deren Arbeiten gegenwärtig im Rathaus ausgestellt sind, stimmen auf bemerkenswerte Weise überein, was ihre Vorschläge im Hinblick auf die Schussen betrifft. Beide haben mit ihr, beziehungsweise mit ihrem Uferbereich einiges vor.

Schreiber plädiert für eine leistungsfähige direkte Fußgänger- und Radfahrerachse zwischen Innenstadt und Weststadt und spricht damit sicher vielen Bürgern aus dem Her zen, denn eine solche Verbindung, schon oft gefordert, steht nicht zur Verfügung. Um sein Ziel zu erreichen, will der Gutachter die Eisenbahnstraße in eine reine Fußgängerzone umfunktionieren, in der aber wohl auch die Radler fahren dürfen. Eine "großzügig gestaltete unterirdische Passage" soll unter soll unter der Georgstraße hindurchführen, aber auch unter dem Bahnhof samt Bahnsteigen (die auf diese Weise bequem erreichbar wären) und die vorgeschlagene Fußgängerachse in Richtung Weststadt verlängern, die schließlich über ein neu zu schaffendes Fußwegsystem an der Schussen kreuzungsfrei erreicht wird. Schreiber schlägt vor, zusätzlich zur Schussen in der Flußaue attraktive Wasser flächen anzulegen. "Man erlebt die Lage der Stadt am Fluß" umreißt er seine planerischen Intentionen. Gegenwärtig kann von einem solchen Erleben wahrhaft nicht die Rede sein.

Vom "Erlebbarmachen der Schussen" spricht auch der andere Gutachter, Professor Valentien. Die Schussen soll "als wichtiges landschaftliches Element durch Anlage eines durchgängigen Fuß- und Radweges entlang dem Fluß" aufgewertet werden. Die von dem Weg durchzogene Flußaue soll Bestandteil einer "breiten Grünachse" sein, die Altstadt und Weststadt verbindet und wo straßenunabhängige Fuß- und Radwege verlaufen. Auch dieser Gutachter will es also den Radlern und Fußgängern ermöglichen, bequem von der Weststadt ins Zentrum und umgekehrt zu gelangen. Sie sollen sich dabei am Grün und am Wasser erfreuen können. Eine Unterführung im Bahnhofsviertel sieht

er für sie allerdings im Unterschied zu Professor Schreiber nicht vor. So ein Fußgänger und Radlertunnel sei "wenig attraktiv", eine gute Lösung räumlich kaum möglich.

Zurück zum Gutachten Schreiber: Diesem Gutachter hat es das Wasser offenbar besonders angetan, denn er will nicht nur die Schussen aufwerten und in der Schussenaue attraktive Wasserflächen schaffen, sondern er hat mit dem nassen Element auch im Bereich der Altstadt "Revolutionäres" vor. So spricht er sich dafür aus, den Hirschgra-ben mit Wasser aufzufüllen. Im halbrunden Turm der Stadtmauer schlägt er ein Terrassencafé vor, von dem aus man den Blick über die Wasserfläche schweifen lassen kann. Eine zweite Wasserfläche schwebt dem Gutachter zwischen Spitalturm und Kindergarten am Hirschgraben in der Grünanlage vor. Er will möglichst viel vom alten, wassergefüllten Stadtgraben wieder sichtbar machen.

So plädiert er auch dafür, im Bereich Frauentorplatz/Schussenstraße, bei der Bauhütte und dem Grünen Turm, einen Abschnitt des historischen Stadtgrabens wieder auszuheben und mit Wasser zu füllen. Außerdem schlägt er vor, die Nordstadt an die Altstadt durch eine unterirdische Fußgänger-Passage unter der Schussenstraße mit Läden besser anzubinden. Diese Vor schläge laufen darauf hinaus, den erst vor wenigen Jahren mit hohem Kostenaufwand umgekrempelten Frauentorplatz erneut umzubauen. Sie haben deshalb wohl kaum Aussicht, im Gemeinderat aufgegriffen zu wer den. Die Entscheidung war damals nach langem Hin und Her gegen eine Fußgänger-Un-terführung unter dem Frauentorplatz gefallen, die bekanntlich ernsthaft erwogen worden war.

Ob der Vorschlag Schreibers, auf dem Holzmarkt bei der Bauhütte einen Musikpavillon zu errichten, im Stadtparlament auf Gegenliebe stößt, muß abgewartet werden Das gilt natürlich auch für seine anderen Empfehlungen, zu denen etwa auch ein "attraktiver Stadtmauerrundweg" gehört, der seiner Meinung nach relativ leicht angelegt werden könnte.

Etwas Besonderes hat Schreiber auch mit der Brotlaube vor. "Dieser Durchgang bietet die einmalige Chance, mit eleganten Ladeneinbauten aus Glas und Messing eine Passage mit oberitalienischem Flair und großer Anziehungskraft zu schaffen", argumentiert er. Was aber wird mit dem Wochenmarkt. wenn dort Läden eingebaut werden? Gibt es davon nicht schon mehr als genug?

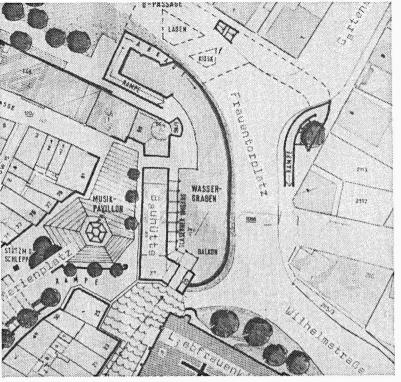
Die Kirchstraße will der Gutachter da-durch stärker beleben, daß er vorschlägt, zu untersuchen, ob Erdgeschoß-Passagen als direkte Fußgänger Verbindungen zum Marienplatz sinnvoll sind.

Was das innerstädtische Nord-Süd-Durchgangsstraßensystem Georgstraße/Karlstraße betrifft, so spricht sich Schreiber dafür aus, diesen Verkehr langfristig auf der Trasse der Georgstraße zu bündeln und die Karlstraße dann zur Erschließungsstraße zurückzustufen. Die "Bahnhofsvorstadt" wäre so besser an die Altstadt angebunden, meint er. Den Molldiete-Tunnel hält er deshalb für richtig, weil er seiner Ansicht nach die Verbreiterung der Meersburger Straße im Bereich der Bahnüberführung überflüssig machen würde, der Baumbestand dort geschont werden könnte.

Bemerkenswert ist der Vorschlag dieses Gutachters, die Entlastungsstraße West zu verschieben auf eine Trasse unmittelbar westlich der Bahnlinie, um auf diese Weise im Talbereich Platz für Anlagen zu gewinnen, die dem Sport und der Erholung

dienen. Den Marienplatz möchte Schreiber durch einen Sockel in eine obere (östliche) und ei-ne untere (westliche) Zone gliedern, die Kante durch Bäumchen mit kleinen Kronen betonen. Das Platzgefälle zum Lederhaus soll durch eine Treppe abgefangen werden. Der Fachmann empfiehlt, ein "Lederplätzle" mit

Brunnen entstehen zu lassen. Daß der Gutachter bei seiner Vorliebe fürs Wasser auch dafür plädiert, den Stadtbach auf dem Gespinstmarkt und in der Bachstra-ße wieder offen zu führen, versteht sich fast von selbst.



Den historischen Stadtgraben möchte Professor Schreiber, einer der von der Stadt bestellten Gutachter, im Bereich des Frauentorplatzes wieder ausheben und mit Wasser füllen. Wie sein im Rathaus gegenwärtig ausgestellter Plan erkennen läßt, würde sich dieser Wassergraben vom Frauentorturm bis etwa zum Kreuzbrunnen entlang der Bauhütte und des Grünen Turmes erstrecken. Die Nordstadt will der Gutachter an die Altstadt mittels einer großzügigen Fußgänger-Passage unter der Schussenstraße besser anbinden, in der er Läden vorschlägt. Diese Vorschläge laufen darauf hinaus, den erst vor wenigen Jahren mit großem Kostenaufwand umgekrempelten Frauentorplatz erneut umzugestalten und haben daher wohl kaum Aussicht, realisiert zu werden. Bei dem spinnennetzartigen Gebilde, das auf dem Holzmarkt bei der Bauhütte eingezeichnet ist, handelt es sich um einen Musikpavillon, den Schreiber ebenfalls vorschlägt.

Kommentar^{*}

Nur wer wagt, kann gewinnen

Donnerstagnachmittag vergangener Woche im Ingolstädter Rathaus. Ober-bürgermeister Peter Schnell erläutert Inbürgermeister Peter Schnell erläutert Ingolstadts eigenwilligen Weg zur Verkehrsberuhigung: seine Eigenmächtigkeit, weil er gesehen hat, daß "die Stadt uns kaputtgeht" das nachträgliche Ja des Stadtrates, die Stadt für den Verkehr zu sperren. "Wenn wir lang rumgezopft hätten" sagt er, "wär da gar nichts gegangen." Ravensburgs grüner Stadtrat Karlheinz Vogt hört's und ist sichtlich angetan: "Der Bürgermeister gefällt mir, der ist gut drauf." Später wird Oberbürgermeister Karl Wäschle in seinen Dankesworten zum Ausdruck bringen, ihm habe worten zum Ausdruck bringen, ihm habe an der Rede des Amtskollegen besonders gefallen, daß Schnell betonte, man müsse eine Politik für den Bürger, so wie dieser sei, machen. Und CDU-Stadtrat Wurm wind noch weiter gehen und sagen: "Der gefällt mir, den sollten wir gleich nach Ravensburg mitnehmen." Bei der Besichtigungsfahrt des Ge-

Bei der Besichtigungstahrt des Ge-meinderates wird eines rasch deutlich: Jeder Teilnehmer pickt sich aus dem ge-botenen Menü an Meinungen die Ge-sichtspunkte heraus, die seine eigene Ar-gumentation stützen. Da freuen sich Christdemokraten, FDP und die Vertre-ter der Handelsgemeinschaft, wenn das Wort "Utopie" auftaucht und Sätze fallen wird. Man der hights überziehen sont wie: "Man darf nichts überziehen, sonst nehmen einen die Leute nicht mehr ernst" (Originalton OB Schnell). Da nikken SPD, Grüne und Unabhängige beifäl-lig mit dem Kopf, wenn erkennbar wird, daß sich eine Stadt bereits vor zehn, zwölf Jahren mit dem Problem verstopfter und verpesteter Innenstädte nicht nur beschäftigt, sondern auch tatkräftig Ab-hilfe geschaffen hat.

hilfe geschaffen hat.

Bei den Besichtigungstouren selbst bietet sich das gleiche Bild. Während die ei en dazu neigen, gelungene Beispiele auf Ravensburger Verhältnisse zu übertragen, werden die anderen nicht müde, die Unterschiede zu betonen. Da sind Ingolstadt und Erlangen zu groß, Schwäbisch Hall wiederum ist zu klein. Und der Vertrett der Gestennemie hat meist eh Vertreter der Gastronomie hat meist oh-nehin nur eine Frage, die da lautet: "Wie ist's mit den Hotels in den Fußgängerzonen?" Pikantes Detail am Rande: Be-schreitet eine Kommune wie Ingolstadt einen einigernnäßen radikalen, konse-quenten Weg zur Innenstadtberuhigung, wird der OB in schöner Selbstverständ-

lichkeit von CDU und FDP als Sozialde mokrat eingestuft. In Wahrheit findet sich aber OB Schnell in den Mitgliedsli-sten der CSU.

Hat sich also die Besichtigungsfahrt, die bestimmt nicht billig war, gelohnt? Diese Frage kann abschließend wohl erst nach der Gemeinderatssitzung am Montag beantwortet werden, auch wenn etligte bestehen. che positive Einzelaspekte von Gemeinderat und Verwaltung sicherlich notiert und zur künftigen Anwendung vorgese hen sind. Beispiel: die Idee in Schwäbisch Hall, beim Einkaufen nicht nur einen Teil der Parkgebühren zu vergüten, sondern auch einen Teil der Busfahrkar te. Letzten Endes jedoch wird der Wert der Fehrt an der Fiedeutigkeit des politie der Fahrt an der Eindeutigkeit des politi-schen Willens zur Verkehrsberuhigung in Ravensburg zu messen sein – und am Tempo ihrer Verwirklichung. Denn dies ist entscheidend: Wo, wie in Ingolstadt und Erlangen, die Marsch-route klar war: Der Autoverkehr richtet die Stadt zugrunde von ihm müssen wir

die Stadt zugrunde, von ihm müssen wir weg, da entstanden Konzepte, die trotz verbleibender Schwächen wegweisend sind. Wo gegen den Autoverkehr halbhersind. Wo gegen den Autoverkehr halbherzig vorgegangen wurde, wie in Günzburg
oder in Heilbronn, lassen die Ergebnisse
zu wünschen übrig. Schwabach und
Schwäbisch Hall nehmen aufgrund ihrer
geringen Größe Sonderstellungen ein
und können in diesem Zusammenhang
nicht als Beispiele herangezogen werden.
Sowohl die CDU als auch Oberburgermeister Wäschle betonen, daß sie sich
nicht mit Halbheiten zufrieden geben
wollen. Gleichzeitig versuchen sie ie

wollen. Gleichzeitig versuchen sie je doch, alle Unbekannten von vornherein auszuschalten, die zusammengefaßt hei-ßen: Wie wirkt sich die Schließung des Marienplatzes auf den Handel aus. wie auf die Anlieger der Umleitungsstraßen, wie auf das Verhalten bisheriger Ravens

burg-Besucher und und und ? Das Beispiel aller Städte lehrt: Ohne Schwierigkeiten, Ärger und auch Streit, ohne Fehler, die nachträglich korrigiert werden müssen, ist eine Beruhigung nicht zu bekommen. Erst wenn gehandelt wurde, läßt sich beurteilen, wo der Ver-kehr nach wie vor eine Einkaufsstadt vom Range Ravensburgs beeinträchtigt u dwo eventuell über das Ziel hinausge-schossen wurde. Dies sollte sich der Ge-

meinderat vor Augen halten.

Gewinnen tut immer nur derjenige, der etwas wagt. Wer deshalb verbal gegen Halbheiten auftritt, sollte diese Haltung auch in die Praxis umsetzen. Das hieße für Ravensburg die baldestmögliche Schließung des Marienplatzes – als Minimum wenn man schon weiterreichenden mum, wenn man schon weiterreichenden Vorschlägen, wie etwa denen des Bürger-forums, nicht folgen will. Feste Termine für einen weitergehenden Schritt müßten Thomas Fricker

Stellungnahmen der Fraktionen und des Oberbürgermeisters

SPD für, CDU gegen Probelauf Wäschle für baldigen 2. Schritt

Drei Tage in Sachen Verkehrsberuhigung unterwegs, das ist alles andere als vergnügli-cher Urlaub. Es galt, Vorgehensweise, Erfah-rungen und Probleme von sechs Städten im Zeitraffer aufzunehmen, dabei den Blick für Zeitratter aufzunenmen, dabei den Bick für möglicherweise nachahmenswerte Details nicht zu verlieren und bei aller Information den Gedanken an die Stadt Ravensburg wachzuhalten. Der Vertreter des Altstadt-Burgerforums, Stöhr, erhoffte sich von der Fahrt, daß die Beispiele anderer Städte dem heimischen Gemeinderat Mut machen. Ob dies eingetroffen ist wird sich in der Mondies eingetroffen ist, wird sich in der Mon-tags-Sitzung zeigen. Vorerst außerten sich einige Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt

wie loigt:

CDU-Fraktionsvorsitzender Dörr: "Wir sehen jetzt, so viel ist noch gar nicht passiert, die Verwaltung war offensichtlich überfordert." Seinen Worten nach will die CDU am Montag nicht nur den geplanten Schritt "Sperrung des Marienplatzes für den Durchgangsverkehr" gutheißen, sondern möchte darüber hinaus auf einen klaren Termin drängen, der im Frühjahr 1986 liegen soll. Aus der Fahrt habe die Fraktion allerdings gelernt, daß dem Einzelhandel in Ravensburg größere Bedeutung zukommt als in fast allen besichtigten Städten. Deshalb müs e, so Dörr, der beabsichtigte Schritt "hunderprozentig vorbereitet" werden. Dörr: "Wir warnen vor einem Probelauf, es darf nicht schiefgehen." Bis zur Schließung sollte der Bebauungsplan aufgestellt und mit dem Bau der Tiefgarage möglichst begonnen sein. Nach Ansicht der CDU kommt der Information des Handels und auch der Besucher Ravensburgs herausragende Bedeutung zu Ih-CDU-Fraktionsvorsitzender Dörr: "Wir Nach Ansicht der CDD Kommt der Ambrida-tion des Handels und auch der Besucher Ra-vensburgs herausragende Bedeutung zu. Ihr Wunsch: An jeder Tankstelle sollte der Auto-fahrer Broschüren über Parkmöglichkeiten und anderes finden. Bedenken hegt die CDU hinsichtlich der Größe und der Geschäfts-struktur des Marienplatzes.

Auch die SPD beschäftigte sich mit die-

Auch die SPD beschästigte sich mit die-sem Punkt. Als wichtigste Erfahrung formuliert Fraktionsvorsitzender Krauss; "Keiner hat die perfekt gute Lösung." Deshalb sei umso mehr der politische Wille zur Schließung nötig und die Bereitschaft zu Provisorien. Ein Punkt, der dem Fraktionsvorsitzenden in Ingolstadt und noch mehr in Erlangen gefällen hat Auf Bavensburg übertragen begefallen hat. Auf Ravensburg übertragen, be-deutet die folgende SPD-Linie: Schließung des Marienplatzes noch im November, wenn der Martinimarkt vorüber und das neue Parkhaus eröffnet worden ist. Dann, so Krauss, könne man Erfahrungen sammein, Verkehrszählungen durchführen und alle Erkenntnisse in den Bebauungsplan einflie-sen lassen. Die Erkenntnis, daß Öffentlich-keitsarbeit nottut, hat die SPD ebenso von der Fahrt mitgebracht wie ihre Vorstellung, verstärkt auf den Bau eines Nord-Süd-Rad-

wegs hinzuarbeiten. Außerdem gelte es, den Nahverkehr zu verbessern. Der grüne Stadtrat Karlheinz Vogt fragt sich nach der Fahrt, wieso man in Ravens-burg nicht Nägel mit Köpfen macht. Vogt: "Der Verwaltungsvorschlag wird von allen Seiten als erster Schritt und Übergangslösung gesehen. Wieso geht man dann nicht weiter?" Die Grünen, die sich mit der Unabhängigen Liste auf eine gemeinsame Linie festgelegt haben schlagen vor der Gomeinfestgelegt haben, schlagen vor, der Gemein-

derat solle ernsthaft erwägen, in einem muti-gen Schritt "den gesamten nördlichen Ma-rienplatz in eine Fußgängerzone umzuwandeln." Beide Fraktionen verweisen auf ein-deutig positiv verlaufene Unterschriftenak-tionen. Werde ein derartiger Beschluß gefaßt, so die beiden Fraktionen, könnte Ravensburg einen 15jährigen Rückstand zu anderen Städten aufholen. Vogt hofft, wie die SPD, auf die Erfahrungen, die bei einem Probelauf gesammelt werden könnten. Er denkt dabei vor allem an die verbleibenden Kurzzeitparkplätze und den damit verbun-denen Parksuchverkehr. In Ingolstadt, so

denen Farksuchverkeit. In ingoistact, so der Grüne, habe man die negativen Folgen gut beobachten können.

Stadtrat Scharpf von der Unabhängigen Liste hegt die Befürchtung, daß während der Fahrt jeder Teilnehmer das gefunden hat, was die eigene Meinung stärkt. "Das Brett vor dem Kopf ist nicht dunner geworden", zog er ein Fazit. Das wichtigste an einer Mag. zog er ein Fazit. Das wichtigste an einer Ma-rienplatzschließung ist für ihn die Umgestal-tung des Platzes. Sonst, so Scharpf, werde der Platz von der Bevölkerung nicht ange-

der Platz von der Bevolkerung nicht ange-nommen.

Trotz vieler interessanter Einzelergebnis-se, "muß man seibst denken", sagt FDP-Stadtrat Dr. Krafft, der der Ansicht ist, daß die Marienplatz-Schließung dem Einzelhan-del letztendlich zum Vorteil gereichen wird. Er befürwortet die Schließung, sagt aber: problemwortet die Schliebung, sagt aber: "Die Dummen sind die, die an den Umgehungen wohnen." Hier, so seine Forderung, gelte es, durch ein sorgfältiges Verkehrskonzept Abhilfe zu schaffen. Wichtig sei vor allem die rasche Fertigstellung der großräumigen B-30-Umgehung. Krafft ist der Ansicht, daß auch die E-West dem Autofahrer stärker ans Herz gelegt uerden müsse.

ans Herz gelegt werden müsse.
"Mit halben Maßnahmen" sagt Oberbürgermeister Wäschle, sei "in Städten mit dichtem Leben und starkem Verkehr nichts zu machen." Dies habe er aus der Fahrt gelernt. Bezeichnend ist für ihn, daß auch in allgemein als Vorbilder geltenden Städten, wie Ingolstadt und Erlangen, zahlreiche Probleme bestehen. Folgende Lehren hat er ge-zogen: Verkehrsberuhigte Zonen sind für Innenstädte wenig geeignet, dagegen sehr wohl in Wohngebieten. Der Radverkeht in Erlangen hat den OB zwar beeindruckt, je-doch nicht überzeugt: "Der Fußgänger ver liert ein Stück an Sicherheit und Schutz." Hinsichtlich der Tiefgaragen betont Wäsch-le, nirgendwo sei man mit den Parkgelegen-heiten auf den zweiten oder dritten Ring au-Berhalb der Altstadt ausgewichen. Er sieht sieh deshalb bestätigt, die Ravensburger Tiefgarage am vorgesehenen Standort zu er-stellen. Eine weitere Erkenntnis: Tiefgara

gen müßten äußerst einladend gestaltet sein. Aufgefallen ist dem OB, daß die Entschei-dungen für eine verkehrsberuhigte Innenstadt nirgendwo organisch verlaufen seien. In Ravensburg, so der OB, gelte es, die Grenze zu ermitteln, von der an eine beruhigte Innenstadt nicht mehr an Attraktivität gewinne, sondern verliere. Reden lassen will er mit sich über den Zeitpunkt des zweiten Schrittes. Der Bereich vom Frauentor bis zur Marienplatz-Mitte sollte bald zusammengefaßt werden, wünscht er, möglichst bereits im Zuge des Bebauungsplanes. thf Dreitägige Besichtigungsfahrt als Entscheidungshilfe für Marienplatz-Schließung

Ohne Probleme und spätere Korrekturen hat keine Stadt die Verkehrsberuhigung erreicht

Wenn der Ravensburger Gemeinderat am kommenden Montag im Grundsatz über die sprechen. Im Klartext: Lieber einen Radwog Sperrung des Marienplatzes für den Individual-Durchgangsverkehr zu entscheiden hat, mit Mängeln als gar keinen. Provisorien kann er sich auf eine Vielzahl zusätzlicher Informationen stützen. Im Rahmen einer schaffen immerhin rasch Abhilfe bei ständig dreitägigen Fahrt durch Teile Bayerns und Baden-Württembergs besichtigten Vertreter wachsendem Bedarf. Heute besitzt die flachdes Gemeinderats und der Verwaltung die Städte Günzburg, Ingolstadt, Schwabach sowie Erlangen, Schwäbisch Hall und Heilbronn. Mit dabei waren auch zwei Mitglieder der Handelsgemeinschaft sowie zwei Vertreter des Bürgerforums "Altstadt" Die Fahrt vermittelte nicht nur Eindräcke von den verschiedenen Wegen zur Innenstadtberuhi-gung, sie führte auch zahlreiche Probleme, Halbheiten und Fehlschläge vor Augen und nicht zuletzt unterschiedliche politische Ansätze. Nach der Reise war zwar die Mehrheit der Teilnehmer in ihrem Entschluß bekräftigt: In Ravensburg muß Ernst gemacht wer-den mit der Verkehrsberuhigung. Über das Wie, gingen die Meinungen jedoch nach wie vor auseinander.

Völlige Verbannung des Autoverkehrs aus er Innenstadt ja oder nein, Bau von Tiefgagen, und wenn ja, wo. In welchem Umfang und wenn ja, wo. In welchem Umfang sung durchaus zufrieden sein, zumal die Völlige Verbannung des Autoverkehrs aus der Innenstadt ja oder nein, Bau von Tiefgaragen, und wenn ja, wo. In welchem Umfang Umgestaltung beruhigter Bereiche, Kurzzeitparkplätze in der Stadtmitte, für und wider, – das waren die Fragen, auf die man durch die Besichtigungsfahrt Antworten zu finden hoffer Zwar hatte Oberhürgermeister. durch die Besichtigungsfahrt Antworten zu finden hoffte. Zwar hatte Oberbürgermeister Wäschle schon vor der ersten Station im Bus betont: "Was man nicht erwarten sollte, ist, daß von so einer Fahrt eine Patentlösung zu bekommen ist" Während der Tour wurden jedoch zwei Dinge auf jeden Fall deutlich: Mit halbherzigen Maßnahmen ist wenig gewonnen, eine Haltung, in der sich nicht nur die SPD, die Grünen und die Unabhängigen bestärktsehen, sondern der auch CDU-Fraktionsvorsitzender Dörr zuneigt: "Jetzt wollen wir es packen" Und die zweite Erkenntnis: Ravensburg liegt in Sachen Verkehrsberuhigung ziemlich zurück. In vielen Städten wurden die Weichen in Richtung füßgängerfreundliche Stadt bereits Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre gestellt. Ein Umstand, dem SPD-Fraktionsvorsitzender Krauss immerhin eine gute Seite abgewann: "Wir sind merhin eine gute Seite abgewann; "Wir sind hintendran und können es nur besser ma-

Günzburger Beispiel alles andere als überzeugend

"Zumindest können wir Ihnen Probleme und Schwierigkeiten schildern." So leitete Günzburgs OB Dr. Rudolf Köppler (SPD) seine Rede vor der Ravensburger Delegation ein. Zurecht, wie sich im Verlauf der Besichtigung herausstellte. Die große Kreisstadt mit knapp 19 000 Einwohner, deren Altstadt auf dem Reißbrett entworfen worden ist und etwa 400 auf 250 Meter mißt, kann noch nicht mit einer wirklich verkehrsberuhigten Inetwa 400 auf 250 Meter mist, kann noch nicht mit einer wirklich verkehrsberuhigten Innenstadt aufwarten. In Günzburg versuchte man nicht, den gesamten Autoverkehr aus der Altstadt zu verdrängen. Köppler: "Der Marktplatz wäre verödet. Man kann eine Stadt auch kaputtsanieren. Zu Winterszeiten sind Fahrzeuge oft das einzige belebende Element"

Die Konsequenz: Mit Hilfe eines Linksab-biegeverbots an den zwei Einfahrten zur Alt-stadt sollte die Zufahrt zum Marktplatz erschwert werden, der als verkehr beruhigter Bereich ausgewiesen wurde. Es gelten fol-gende Bestimmungen: Schrittgeschwindig-keit, Fußgänger und Kfz sind der Wertigkeit keit, runganger und Kiz sind der wertigkeit nach gleichgestellt, das Parken ist nur an den dafür vorgesehenen Plätzen erlaubt. Zusätzlich reduzierte man die Anzahl der Kurzzeit-Parkplätze von 105 auf 51 und gestaltet den Marktplatz fußgängerfreundlich. Dauerparker wurden hinausgedrängt, für die rund 600 Altstadtbewohner keine Parkplätze restriert Sie können entweder private Stell. serviert. Sie können entweder private Stell-plätze nutzen oder aber eine Tiefgarage so-wie Parkflächen außerhalb der Altstadt.

Alle Maßnahmen zusammen führten zwar zu einer Verringerung des Kfz-Verkehrs auf dem Marktplatz von 417 Fahrzeugen pro Stunde auf 242 im Juli dieses Jahres und auf 209 im August. Dennoch muß die Sladt fürchten, daß ihr die bayerische Landesre-gierung verbietet, die Altstadt weiterhin als verkehrsberuhigt auszuweisen. Das entspre-chende Schild darf laut Gesetz nur dann aufgestellt sein, wenn nicht mehr als 100 Autos pro Stunde gezählt werden.

In Ingolstadt: Ziel per Handstreich erreicht

Schon vor 13 Jahren sagte sich der damals frischgebackene CSU-OB Peter Schnell: "So kann's nicht weitergehen" Ingolstadt an der Donau mit ihren rund 90 000 Einwohnern Donau mit inren rund 90 000 Einwonnern und einer nahezu komplett ummauerten Altstadt, erstickte geradezu im Verkehr. In der Stadtmitte kreuzten sich zwei Bundesstraßen. OB Schnell: "Es war eine Groteske" Der Neuling im Rathaus schaffte Abhilfe auf eigenwillige Weise. Im Alleingang ließ er Anfang 1973 die Altstadt für den Durchgangsverkehr sperren, wurde darin im Nachhinein vom Stadtrat, unterstützt und sezt heute. vom Stadtrat unterstützt und sagt heute: gehört sie den Leuten, die auch hineingehören" Bis dahin jedoch war ein weiter Weg

zurückzulegen.
Nach Verlegung des Verkehrs auf den
Ring – seine Existenz ist ein Glücksfall für jeden Planer – blieb zunächst der Schleich-verkehr. Dem wirkten die Ingolstädter zum einen mittels der Austeilung der Altstadt (etwa 5500 Bewohner) in vier Quartiere entgegen, die alle vom Ring aus angefahren wer den können, von denen ein Überwechseln in ein anderes Quartier allerdings nicht mög-lich ist. Zum anderen forcierte die Stadt den Parkplatzbau. 4500 Plätze gibt es heute, höchstens fünf Gehminuten vom Stadtkern entfernt, davon 1500 Plätze in vier Tiefgaragen, eine weitere ist im Bau. In der Altstadt verblieben 740 Kurzparkplätze, 200 Anliegerkarteien wurden ausgegeben. Der Versuch die Kurzparkplätze ganz zu beseitigen, hatte sich negativ auf den Umsatz der kleineren Geschäfte ausgewirkt, und war abgebrochen Geschäfte ausgewirkt, und war abgebrochen worden. Heute besitzt Ingolstadt eine rund 500 Meter lange gestaltete Fußgängerzone auf der ehemaligen Hauptverkehrsachse und dazu eine flächenberuhigte Altstadt. Modellcharakter trägt dabei das Vorgehen, auch in straßenähnlichen Bereichen (weder gepflastert noch begrünt) verkehrsberuhigte Zonen einzurichten, was in der Realität aller

Stadt in der Lage war, dank starker Gewer besteuerzahler, wie Audi-NSU, die finanziel-len Belastungen durch die Garagenbauten gut zu verkraften. Aufgrund der Beschäftigung von 15 Parkkontrolleuren gelang es, die Quote der Falschparker niedrig zu hal-ten. Der OB spricht von einem "riesigen Umsatzplus" für die Geschäftswelt.

Obwohl Ingolstadt die größte Kfz-Dichte der Bundesrepublik aufweist und nach den Worten des OB's der öffentliche Nahverkehr schlecht angenommen wird, sind die Bewohner mit dem Konzept einverstanden. Trotz oder besser wegen seiner Eigenmächtigkeit erhielt der OB bei seiner Wiederwahl über 70 Prozent der Stimmen. In der Stadt stellen die Fahrradfahrer inzwischen 25 Prozent des Verkehrs.

Eine Tiefgarage unterm Marktplatz muß nicht stören

Die 35 000 Einwohner zählende Stadt Schwabach in Franken, 16 Kilometer von Nürnberg entfernt, wirbt seit den 70er Jah-ren mit dem Spruch: "Herzlich willkommen in der neuen Fußgängerzone, Parken direkt unter dem Königsplatz" Die SPD-regierte, kleinste kreisfreie Stadt Bayerns, bekannt seit alters her durch das Blattgoldschlägerseit alters her durch das Blattgoldschläger-Handwerk, baute eine Tiefgarage mitten im Zentrum, die als beispielhaft gilt für eine ge-lungene Planung. Obwohl Autofahrern kein überflüssiger Schritt zugemutet wird, ist die Garage faktisch unsichtbar; die Zufahrt wur-de stark verlängert und taucht erst abseits des allerdings kleinen Zentrums auf, die Entlüftung wurde in ein Gebäude am Kö-nigsplatz integriert, das abgerissen und nach dem Vorbild anderer Häuser am Platz wie-der aufgebaut worden war. Die Garage, in der auf fünf Halbdecks 190 Autos Platz fin-den, kann ie nach Geschoß, zwischen zwei den, kann je nach Geschoß, zwischen zwei und acht Stunden lang benutztwerden. Eine Überwachung existiert nicht. Die reinen Unterhaltungskosten bezifferte man auf rund 200 000 Mark pro Jahr.

Unkonventionelle Wege zum Radfahrparadies Erlangen

Wir bemühen uns seit Anfang der 70er "Wir bemühen uns seit Anfang der 70er Jahre um eine gezielt umweltbewußte Kommunalpolitik, was immer das ist." In Erlangen, einer "kleinen" Großstadt mit etwas über 100 000 Einwohnern, viel Industrie und einer Universität, bedeutet diese Prämisse nach den Worten des SPD-Oberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg folgendes: Zurückdrängen des Individualverkehrs zugunsten des Fahrradfahrens, gezielte Förderung des öffentlichen Nahverkehrs. Einrichtung sten des Fahrradfahrens, gezielte Förderung des öffentlichen Nahverkehrs, Einrichtung von Fußgängerzonen, wobei man auch eine gewisse Behinderung des Autofahrers akzeptiert. "Schwierigkeiten mit dem zurückgedrängten Verkehr" so der OB, "werden bewußt in Kauf genommen." Erlangen (rotgrüne Mehrheit im Stadtrat) gilt heute als Radfahrparadies. Die Verkehrsberuhigung allerdings begann mit einem Mißerfolg.

1972 mußte die Sperrung der Hauptverkehrsachse durch die Innenstadt bereits nach 14 Tagen wieder aufgehoben werden.

nach 14 Tagen wieder aufgehoben werden. Die Erkenntnis daraus: Baulich unbedingt notwendige Voraussetzungen waren nicht vorher durchgeführt worden. Dies holte man in den kommenden Jahren zum Teil nach, zusammen mit einem enormen Ausbau des

Dabei verführen die Erlanger nach der Devise: Gemacht wird, was sinnvoll ist, auch wenn im Zweifelsfall Vorschriften dagegen

wachsendem Bedari. Heute besitzt die flachgelegene Stadt über insgesamt 165 Kilometer Radwege. Am Rand der Innenstadt legte
man Parkplätze an (auf den Bau einer Tiefgarage wurde verzichtet, weil kein Verkehr in
die Innenstadt gelockt werden sollte, so die
Meinung des OB's. Platz wurde auch für das
Abstellen von Fahrrädern geschaffen, deren
Anzahl, 75 000 Stück, die Bedeutung dieses

zweirädrigen Verkehrsmittels unterstreicht. Von 1977 bis 1985 verdoppelte sich die Zahl der Fahrgäste im öffentlichen Nahver kehr, demnächst soll zusätzlich ein Citybus kehr, demnächst soll zusätzlich ein Citybus eingesetzt werden, der nur deshalb nicht kostenlos benutzt werden kann, weil die Landesregierung dies untersagt hat. Vor wenigen Wochen wurde nun aufs Neue die Hauptstraße zur Fußgängerzone erklärt, deren Benutzer allerdings gegenüber den Radlern um ihre Rechte zu kämpfen haben. Diskussionen mit dem Einzelhandel sind noch im Gange. Um den Falschparkern Einhalt zu gebieten, soll ein Überwachungssystem wie in Ingolstadt eingerichtet werden.

Schwäbisch Hall regelte Parkproblem über Gebühren

Die 3200 Einwohner zählende Stadt im Hohenlohischen erwog bereits in den sechziger Jahren die Einrichtung von Fußgängerzonen. Verwirklicht wurde die erste davon vor zehn Jahren, die zweite vor einem Jahr. 1975 fielen der Erhebung zur Fußgängerzone 100 Parkplätze zum Opfer. Außerhalb der Altstadt, aber nur wenige hundert Meter vom Zentrum entfernt wurden jedoch 650 Plätze geschaffen. Wie der Vertreter Schwäbisch Zentrum entfernt wurden jedoch 650 Plätze geschaffen. Wie der Vertreter Schwäbisch Halls, Specht, erläuterte, herrschte zunächst ein Parkchaos in der Innenstadt. Dem sei man mit Hille drastischer Parkgebühren zu Leibe gerückt. Erfolgreich, wie er betonte: "Wir haben heute keine Parkprobleme mehr, alle sind zufrieden. Die Einzelhändler sagen, Schwäbisch Hall habe das beste Verkehrssystem, das es je gegeben habe. Um die Bür ger und Besucher Schwäbisch Halls das Aufsuchen der ausgewiesenen Parkhäuser und plätze schmackhaft zu machen, vergütet der Einzelhandel seiner Kundschaft einen Teil der Parkgebühr. Künftig soll auch ein Teil der Busfahrkarte rückerstattet Teil der Busfahrkarte rückerstattet

Um die verkehrsplanerischen Ideen der Bevolkerung und dem Handel nahezubringen, betrieb und betreibt die Stadt intensive Offentlichkeitsarbeit. Die Palette der Aktivitäten auf diesem Sektor reicht von aufwendig konzipierten Broschüren bis zum "Klin kenputzen" des Oberbürgermeisters, der in der Altstadt Geschäft für Geschäft abklapperte. Anregungen vernahm sowie für seine Pläne warh

Heilbronn wartet noch auf den entscheidenden Schritt

In Heilbronn sind 300 Meter Fußmarsch vom Parkhaus zur Einkaufsstraße viel" Ge-mäß dieser Erkenntnis haben die Planer der vom Parkhaus zur Einkausstraße viel" Gemäß dieser Erkenntnis haben die Planer der
110 000-Einwohner-Stadt, deren Kern im
Zweiten Weltkrieg zerstört worden war in
den siebziger Jahren einen Gesamtverkehrs
plan ausgearbeitet, der 1978 verabschiedet
wurde und der zum einen die Schaffung von
Fußgängerzonen vorsah und zum anderen
die Errichtung weiterer Parkhäuser. Doch
der große Schritt zur Verkehrsberuhigung
steht noch aus; Derzeit arbeitet die CDU-regierte Stadt Pläne aus, die Kaiserstraße sowie den Marktplatz zu unterkellern, eine
Entlastungsstraße zu bauen und dann die
Hauptstraße, auf der derzeit noch täglich
24 000 Fahrzeuge gezählt werden, zur Fußgängerzone zu machen. Weil die Stadt die
Konkurrenz von Einkaufszentren auf der
grünen Wiese fürchtet, will man in Heilbronn den Verkehr nicht gänzlich aus der
Stadt verbannen. Tatsächlich ist von flächi
ger Verkehrsberuhigung in Heilbronn wenig ger Verkehrsberuhigung in Heilbronn wenig zu spüren. Um die Autofahrer an Garagen zu gewöhnen, öffnete man Tiefgaragen zu nächst kostenlos. Mit privaten Betreibern hat man durchwachsene Erfahrungen ge-macht. "Wenn es nicht funktioniert, kom-men sie zur Stadt" sagte der Vertreter von Heilbronn.

Vom Bürgerforum gesammelt:

Zitate für und gegen Schließung des Marienplatzes

Rund 2000 Bürger, Bewohner der Innenstadt und des gesamten Stadtgebietes, Besucher der umliegenden Städte und Gemeinden, zufällig in der Stadt weilende und Touristen haben sich mit ihren Unterschriften den weitergehenden Vor-stellungen des <mark>Bürgerforums Altstadt</mark> zur Innenstadtberuhigung angeschlos-sen. Vorstandsmitglieder des Bürgerforums übergaben die Unterschriftenliste gestern Oberbürgermeister Wäschle. Nachfolgend einige Zitate von Passan-

Nachroigend einige Zitäte von Passan ten, die das Bürgerforum an seinen Infor mationsständen zum Thema Innenstadt-beruhigung mitnotierte: "Eine längst überfällige Maßnahme" – "Warum wartet man hier so lange? Hat sich seit Jahren doch überall bewährt" – "Gehen hier die Uhren nach?" – "Unglaublich, daß gegen diesen Auto Excel nech nichte unter diesen Auto-Exzeß noch nichts unter nommen wurde" – "Weiß man in Ravens-burg nicht, wie andere Städte mit den Verkehrsproblemen fertig werden?" – "Der Marienplatz ist der schönste Platz Oberschwabens – da muß doch ein Fußgängerzentrum eine Attraktion werden" – "Eine Schande, daß man hier überhaupt Unterschriften sammeln muß"setzen die Geschäftsleute hier die Fuß-gängerzone nicht durch? Die schädigen sich ja elber" - "Wohnt hier überhaupt jemand? Das ist ja nicht zum Aus

Das Bürgerforum verhehlt jedoch nicht, daß ihre Forderungen beispiels-weise bei Bewohnern der Herrenstraße, der Kirch- und Marktstraße sowie des Gespinstmarktes auch auf Skepsis stoßen: "Wir unterschreiben nicht gerne, weil uns die Verkehrsberuhigung Ma-rienplatz hart trifft", heißt es da beispielsweise. "Alles verlagert sich dann zu uns. Warum beruhigt man nur den Maren-platz? Kann man es nicht so regeln, daß nur mit Berechtigungsplaketten in der Altstadt gefahren werden darf? – Alles sucht nachher nach Parkplätzen vor un-serer Haustüre!" Eine andere Meinung: "Als Innenstadt-

bewohner muß ich sagen: Zuerst muß die Stadt dafür sorgen, daß die Gastronomie-besucher abends in die Parkhäuser können. Wir machen tagsüber genug mit, aber nachts wird es unerträglich: oft wird es erst morgens um vier Uhr ruhig. Lange hält man das nicht mehr aus!"

RAVENSBURG

Antrag falsch bewertet?

Warum Grüne **Entscheidung** anfechten wollen

Falsch bewertet und damit unkor rekt behandelt hat OB Wäschle nach Ansicht der Grünen und der Unabhängigen Liste in der Sitzung am Montag einen Antrag von Stadtrat Uwe Jobmann im Zusammenhang mit der Debatte über Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung. Wie die SPD, so hatte auch der Stadtrat der Grünen die Schließung des Marienplatzes zum 15. November beantragt, und zwar unter Verwirklichung der vom Bürgerforum Altstadt geforderten flankierenden Maßnahmen. Über den Antrag ließ OB Wäschle später nicht mehr abstimmen, da er ihn durch die Ablehnung des in der zeitlichen Vorstellung in die gleiche Richtung zielenden SPD-Antrags als erledigt erachtete. Bei den Grünen ist man jedoch der Auffassung, daß der Antrag ihres Fraktionskollegen über den SPD-Antrag hinausging, der - anders als der eigene keine inhaltliche Abweichung von der städtischen Konzeption (Schleifenlösung) enthielt. Über den Jobmann-Antrag, so die Auffassung der Grünen und Unabhängigen, hätte deshalb auf jeden Fall abgestimmt werden müssen, weshalb ein formalrechtlicher Verstoß vorliege und der Gemeinderatsbeschluß anzufechten sei.

Grüne und Unabhängige Liste wollen Entscheidung aus formalrechtlichen Gründen anfechten

Sperrung Marienplatz zum 5. Mai ist beschlossene Sache SPD dringt mit dem Antrag auf "Probelauf" nicht durch

Die Sperrung des Marienplatzes für den Durchgangsverkehr und die damit einhergehenden Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in der Innenstadt sind beschlossene Sache. Für die nächsten sieben Monate bleibt jedoch alles noch beim alten. Nach dem Motto "Alles neu macht der Mai" wurde in der Gemeinderatssitzung am Montag der Tag X auf Vorschlag und mit der Mehrheit der CDU-Fraktion auf den 5. Mai terminiert. Nicht zum Zuge kam damit der auch von den Vertretern der Grünen und - mit Ausnahme von Stadtrat Scharpf - der Unabhängigen Liste unterstützte Antrag der SPD, von der rechtlichen Möglichkeit eines "Probelaufes" Gebrauch zu machen und den Marienplatz versuchsweise schon am 15. November dichtzumachen. An diesem Tag findet bekanntlich der Martini-Markt statt und wird - bei planmäßiger Fertigstellung - gleichzeitig das Parkhaus in der Gartenstraße seiner Bestimmung übergeben. Die rund dreistündige Debatte kreiste denn auch nicht so sehr um das grundsätzliche Für und Wider einer Schließung, sondern vielmehr um die Frage des Zeitpunktes. Um eine Reihe von Anträgen angereichert, passierte der umfängliche Beschlußvorschlag der Verwaltung schließlich bei vier Gegenstimmen und vier Enthaltungen die Abstimmung. Nach der Abendpause überraschte allerdings Stadtrat Vogt die Ratsrunde mit der Ankündigung, daß Unabhängige und Grüne den Beschluß aus formalrechtlichen Gründen anfechten wollen.

geschert waren von Anfang an die CDU-,,Reund von der Unabhängigen Liste Stadtrat Scharpf. Ihnen allen gemeinsam war die Sorge, daß durch die Maßnahmen die Bewohner der angrenzenden Bereiche in unerträglicher Weise belastet werden könnten. Als unabdingbare Voraussetzung für eine Marienplatzschließung bezeichnete Stadtrat Bucher das Vorhandensein der B-30-Umgehung, während man nach Ansicht seiner Fraktionskollegin Vetter insbesondere im Bereich südlich des Marienplatzes noch nicht ausreichend auf die vorgesehenen Maßnahmen vorbereitet ist. Durch den Ver lauf der Debatte bestätigt fühlte sich Stadtrat Sauter in seiner Auffassung, daß die Unsicherheiten über die Auswirkungen einfach zu groß seien. "Keiner weiß, wie es ausgeht", begründete er seine Ablehnung.

Stadtrat Scharpf von der Unabhängigen Liste wiederum kritisierte die von den städtischen Planern vorgesehene "Schleifenlösung", die keinesfalls den notwendigen Schutz des Fußgängers gewährleisten könne. Insgesamt, so brachte Scharpf seine Haltung auf eine Formel, "wird auf dem Marienplatz nichts besser, in den angrenzenden Gebieten aber vieles schlechter.

Ein kurzes Fazit aus der Besichtigungsfahrt durch sechs Städte zog zu Beginn der

Gänzlich aus der Zustimmungs-Front aus- dabei in der alten Weisheit, daß auch anderwärts nur mit Wasser gekocht wird. Einigerbellen" Bucher, Sauter und Stadträtin Vetter maßen beruhigt äußerte sich Wäschle über die Erkenntnis, daß man in Ravensburg doch nicht ganz so weit zurück sei, wie vielfach kritisiert werde. Als einen Schwachpunkt des von der SPD beantragten Probelaufes bezeichnete er, daß damit eine Entscheidung bis zum Ablauf der Frist offenbleiben müsse.

In einer ausführlichen Erklärung legte Fraktionsvorsitzender Dörr die Haltung der Mehrheit der CDU dar. Der Stadtkern, so resümierte er, habe nun eine Verkehrsbelastung erreicht, die zwangsläufig Gegenmaßnahmen erfordere. "Wir müssen den Durchgangsverkehr, der niemandem nützt - weder dem Handel noch den Bewohnern - herausbringen." Eindringlich warnte Dörr vor einem Scheitern des Vorhabens, betonte aber andererseits, daß es - angesichts seiner Bedeutung für die Stadt - eine Entscheidung nicht geben könne, die an den Erfordernissen des Einzelhandels vorbeigeht. Dörr hob das Einvernehmen seiner Fraktion mit dem Einzelhandel über den Schließungstermin 5. Mai 1986 hervor.

Mit dem Hinweis, daß die Vorbereitung aller notwendigen Maßnahmen mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen werde. wandte sich Dörr gegen den Start eines Probelaufes Mitte November. Überhaupt müßten mit einem endgültigen Beschluß alle Beratung OB Wäschle. Bestätigt sieht er sich Zweifel an der Maßnahme insgesamt besei-

tigt werden. Nicht Schnelligkeit, sondern Gründlichkeit sei gefragt. Kritisch merkte der CDU-Fraktionsvorsitzende die späte Er kenntnis der Verwaltung über die Notwendigkeit von Bebauungsplänen an. Das notwendige Verfahren dazu, so der später mehr heitlich verabschiedete Antrag, soll mit großem Nachdruck so betrieben werden, daß auslegungsreife Planentwürfe dem Gemeinderat bis spätestens 1. Februar vorgelegt werden können. Auch sollen private Planungsbüros eingeschaltet werden, um den terminlichen Vorstellungen gerecht werden zu können.

Einig waren sich CDU und SPD darüber. daß die Planung im engen Kontakt mit den verschiedensten Bevölkerungs- und Interessengruppen (Altstadtbeirat, Bürgerforum, Handelsgemeinschaft etc.) zu bewerkstelligen sei und über die Stadt hinaus eine umfassende und rechtzeitige Information der Bevölkerung erfolgen müsse. Eventuell, so ein Antrag der CDU soll dazu eine private Werbeagentur eingeschaltet werden. Daß es auch nach Auffassung der CDU nicht bei diesen ersten Verkehrsberuhigungsmaßnahmen bleiben soll, deutete Dörr in seinen Schlußworten an: "İch bin sicher, daß uns dieser erste Schritt gelingt und daß wir die weiteren Maßnahmen im Laufe der Jahre anschließen können."

In einem schon vorab an OB Wäschle über mittelten Schreiben hatte die SPD-Fraktion ihr "größtes Erstaunen" darüber geäußert, daß den Gemeinderäten die im Zusammenhang mit den geplanten Maßnahmen stehenden Rechtsfragen erst jetzt mitgeteilt wurden. "nachdem dies seit drei Jahren eines der vordringlichsten Projekte unserer Stadt "In der Sitzung am Montag bekräftigte SPD-Stadtrat Georgii diese Kritik.

"Erst ein Probelauf würde zeigen, was die richtige Lösung ist" begründete Georgii den Antrag seiner Fraktion auf eine Schließung des Marienplatzes zum 15. November. Parallel dazu könnten nach den Vorstellungen der SPD die notwendigen Maßnahmen eingeleitet, die aus dem Probelauf gewonnenen Er fahrungen eingearbeitet werden. Auch erscheint der Fraktion das Winterhalbiahr mit seinem erfahrungsgemäß geringeren Verkehrsaufkommen für eine Versuchsphase

günstig, der Beginn der Versuchsphase im Zusammenhang mit der Eröffnung des Parkhauses als geradezu "ideal" Gerogii plädierte dafür, im Benehmen mit dem Parkhausbetreiber eine kostenlose Anlaufphase von zwei bis drei Monaten anzustreben und so während des Probelaufes den Einzelhandel vor Umsatzeinbußen zu bewahren. Nicht mehr zum Tragen kam durch das Abstimmungsergebnis der SPD-Antrag, die Burgstraße während des Probelaufes "umzudrehen" und damit gewissermaßen ein "Über laufventil" für den Verkehr von Süden nach Osten zu schaffen. Eine Mehrheit fand der Antrag der Fraktion, in Ergänzung zu den von der Verwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen zur Abmilderung der Folgen einer Marienplatz-Sperrung einen Plan vorzulegen, wie nach Eröffnung der Tiefgarage Marienplatz die Parkpalette Oberamtei auf den Parkplatz an der Meersburger Straße oder an einen anderen Standort umgesetzt werden

"Geben Sie den Bürgern ihre Stadt zurück - entsprechen Sie dem Wunsch der Bürger" appellierte für die Grünen Stadträtin Edith Gerndt an Verwaltung und CDU-Fraktion. An die Unterschriftenaktion des Bürgerforums, der Unabhängigen Liste und der Grü-nen erinnernd, bat die Stadträtin OB Wäschle, sich den von dieser Seite vorgetragenen Argumenten, für eine umfassende Lösung nicht zu verschließen. Die jetzt vorliegende "halbherzige Planung" ist nach Auffassung von Edith Gerndt nicht dazu angetan, Lärm und Gestank aus der Innenstadt zu verbannen. Als "fadenscheinig" bezeichnete Frau Gerndts Fraktionskollege Johmann die auf CDU- und Verwaltungsseite vorgetragenen Argumente gegen eine sofortige Schließung des Marienplatzes. Gegen die Terminierung auf den 5. Mai sprachen sich u. a. auch Stadtrat Jansen von der Unabhängigen Liste (..ich bin deprimiert und desillusioniert") und SPD-Stadtrat Petzold ("in sieben Monaten wird der Marienplatz dann wieder nicht geschlossen") aus, während CDU-Stadtrat Besenfelder ("Thema ist jetzt ausgepreßt wie eine Zitrone") die Haltung seiner Fraktion bekräftigte: "Auch die CDU will als Endlösung die Beruhigung des gesamten Marien-

Das freie Wort

Parkhaus Gartenstraße muß jederzeit zugänglich sein

Zum Bericht "Parkhaus Frauentor mit 310 Stellplätzen wird eröffnet" (SZ vom 7. No-

vember).

Vorstand und Beirat vom Bürgerforum Altstadt Ravensburg e. V entnehmen diesem Bericht mit Befremden, daß auch das neue, sehr günstig zu Konzerthaus, Kinozentrum. Zehntscheuer und Innenstadtgastronomie (z. B. "Ka zwo" in der Schussenstra-Be) gelegene Parkhaus abends ab 20 Uhr und am Wochenende geschlossen sein soll. Diese Regelung ist nach unserer Meinung denkbar ungünstig: Weiterhin wälzt sich auch in den Abendstunden unerwünschter Parksuchverkehr durch die gesamte Innenstadt, und das unerwünschte Parken in allen Altstadtstraßen und -gassen und im Wohngebiet nördlich der Schussenstraße (mit dem nachtruhestörenden Lärm bei der nächtlichen Abfahrt) belastet weiterhin das Wohnen in diesen Bereichen. Das Parkhaus Frauentor ist prädestiniert, die abendliche/ nächtliche Parkplatzproblematik aufzufangen - und zwar für sämtliche obengenannten Einrichtungen.

Die Stadt Ravensburg hat sich bekanntlich durch das Ausweisen von Sanierungsgebieten nahezu in der gesamten Altstadt selbst das Ziel gesetzt, die Altstadt aufzuwerten. Zur Aufwertung gehört jedoch unbedingt die Lösung der Parkprobleme in der

gesamten Innenstadt.

Nach unserer Meinung muß die Stadt unbedingt sofort verhandeln und erreichen, daß die Einfahrt in das neue Parkhaus Frauentor bis (mindestens) 21 Uhr möglich ist. die Ausfahrt durch eine automatische

Schranke zu jeder Zeit.

Die Stadt ist gefordert, durch entsprechende Maßnahmen im Innenstadtbereich und in den angrenzenden Wohngebieten das Parken entsprechend zu steuern, nachdem numehr ein Parkhaus mit 310 Plätzen zusätzlich zur Verfügung steht.

Die geplante Überwachung des Parkhauses Frauentor ist eine begrüßenswerte Sache. Allerdings sollte dieser "Service" auch auf die anderen Parkhäuser ausgedehnt

werden.

Überhaupt wäre es höchste Zeit, daß alle Parkierungseinrichtungen auf das gleiche System eingestellt werden; bis jetzt hat jedes Parkhaus einen anderen Automaten beziehungsweise ein anderes Benützungssystem.

Auch in bezug auf die Öffnungszeiten wäre eine Vereinheitlichung zu begrüßen, wobei das Parkdeck Rauenegg mit seiner "Daueröffnung" als vorbildlich angesehen werden

muß.

Im übrigen sollte noch viel gründlicher informiert werden über Mietmöglichkeiten von Dauerparkplätzen, automatische Öffnung der Ausfahrtsschranken usw. Auch über die Möglichkeit, Parkplätze (z. B. bei Lebensmittelmärkten), die abends und an den Wochenenden versperrt sind, zu öffnen, sollte die Stadt umgehend verhandeln.

Abschließend sei noch die Frage gestellt: Warum hat die Stadt Ravensburg nicht den Mut, Parkhäuser in eigener Regie zu bauen und zu betreiben? Vieles wäre sicher günstiger zu steuern. Wir hoffen, daß die Stadtverwaltung mit Unterstützung des Gemeinderates das Notwendige erreicht.

Für den Vorstand und Beirat des Bürgerforums Altstadt:

Wolfgang Engelberger und Thomas Weiß

Bürgerforum Altstadt hält Mitgliederversammlung ab

Am kommenden Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr. hält das Bürgerforum Altstadt Ravensburg im Saal des Hotels Waldhorn seine Mitgliederversammlung ab, bei der alle interessierten Bürger willkommen sind. Neben den Regularien wird die aktuelle Diskussion um die Beruhigung des Marienplatzes im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen. Zwei Mitglieder des Bürgerforums, die an der Informationsfahrt mit Gemeinderat und Stadtver-

waltung teilgenommen haben, werden über ihre Erkenntnisse berichten. Außerdem werden Stadtbaumeister Zimmer, Leutkirch, und Sanierungsbeauftragter Scheible, Wangen, über Probleme und Lösungsmöglichkeiten in diesen beiden Städten und ihre Übertragbarkeit auf die Ravensburger Alt-

stadt referieren. Traditionsgemäß schließt die Mitgliederversammlung mit einem Diavortrag "Gang durch die Altstadt" ab, in dessen Verlauf Negativbeispiele mißlungener

Sanierungen gezeigt werden und vorbildliche Beispiele eine Auszeichnung erhalten.

Einladung zur Mitgliederversammlung 1985

heute Freitag, 6. Dezember, um 20 Uhr im Saal Hotel Waldhorn Aus der Tagesordnung: u. a. "Verkehrsberuhigung în Leutkirch und Wangen - Maßnahmen und Erfahrungen", "Erkenntnisse aus Informationsfahrt mit Gemeinderat und Stadtverwaltung in verkehrsberuhigte Städte", sowie Diavortrag "Gang durch die Altstadt" mit Auszeichnung gut gelungener Renovierungen. - Neben den Mitgliedern sind auch Freunde, Bekannte und interessierte Bürger herzlich eingeladen.

Geballte Ladung an Information zum Thema Stadtsanierung und Verkehrsberuhigung

Mit einem enormen Arbeitspensum wartete das Bürgerforum Altstadt bei seiner Mitgliederversammlung am Freitagabend im Hotel Waldhorn auf. Neben den üblichen Regularien gab es eine geballte Ladung an Information: über die Städtetour mit Gemeinderat und Stadtverwaltung in Sachen Verkehrsberuhigung, über die diesbezüglichen Maßnahmen und Erfahrungen in Leutkirch und Wangen sowie den bereits traditionellen "Gang durch die Altstadt Ravensburg" Dabei konnte wieder eine ganze Reihe von Auszeichnungen für besonders gut gelungene Hausrenovierungen vergeben werden. Die Dias von Thomas Weiss und die instruktive Kommentierung machten die Ausflüge in auswärtigen und heimischen Altstadtgefilden trotzdem zu einer kurzweiligen Angelegenheit. Für Diskussionen blieb bei dieser etwas überfrachteten Tagesordnung keine Zeit. Doch das Bürgerforum hat seine Ansicht zur Verkehrsberuhigung der Innenstadt ja bereits kundgetan. Statt des zunachst geplanten schmalen Fulgängerstreifens zwischen Rathaus und Lederhaus spricht sich die Altstadt-Lobby für eine vollständige Verkehrsberuhigung des Marienplatzes aus, unter dem Motto: "300 Meter Fußweg oder drei Gehminuten sind zumutbar".

Zur Mitgliederversammlung legte das Bürgerforum ein neues Faltblatt mit Aufgabenkatalog, Zielsetzung und Satzung vor. Vorstandsmitglied Maria Ballarin wies darauf in ihrer Begrüßung besonders hin. "Das Bürgerforum Altstadt will nicht nur kritisieren, es will bei der Suche nach neuen Wegen konstruktiv mitarbeiten", wird in diesem Faltblatt unter anderem festgestellt. Dies unterstrich Wolfgang Engelberger mit seinem Tätigkeitsbericht. Einen wesentlichen Teil dieser Mitarbeit leisten die Vertreter des Bürgerforums im Altstadtbeirat. Neben Maria Ballarin und Dieter Vogt ist hier seit Januar 1985 Thomas Weiss mit von der Partie.

Mit eingeschaltet war das Bürgerforum bei folgenden größeren Vorhaben: bei Planung und Architektenwettbewerb für "Günsbühl II" (Kritik gab's hier an der Fassadengestaltung und der Funktion der Wohnbebauung als Schallschutz), bei der Sanierung der Unterstadt (gefordert wird hier ein ständig besetztes Sanierungsbüro), bei der Sanierung des Gemalten Turm (bei der sich eine Mehrheit letztlich für die historisch-getreue Bemalung aussprach), bei der Diskussion um den Molldietetunnel (Vorzug vor Veitsburgtunnel) und bei anderen Verkehrsplanungen. Als kleinen Erfolg wertete Engelberger die Abendöffnung im neuen Parkhaus Frauentor, doch leider werde dies von den Autofahrern bislang noch kaum genutzt. In seinem Kassenbericht verwies Ernst Knapp auf Bemühungen bei der Beitrags-"Eintreibung" und bei der Werbung neuer Mitglieder. 238 Mitglieder zählt das Bürgerforum Altstadt derzeit.

Einen informativen Bericht über die Besichtigungsfahrt mit Gemeinderat und Stadtverwaltung in sechs Städte zur Information über Verkehrsberuhigung, Stadtsanierung und Tiefgaragen-Lösungen gaben Alfred Stöhr und Thomas Weiss. Die zahlreichen Dias ließen die gutbesuchte Versammlung ebenfalls von dieser Städtetour provitieren. "Man kann nicht genug Anregungen bekommen, wie man's richtig machen soll und wie nicht", stellte Maria Ballärin dazu fest. Und gerade manche Details wie stilvoll-einfache Straßenlaternen oder die beeindruckende Wirkung großer gepflasterter Plätze ohne Pflanzkübel-Möblierung stellen nachahmenswerte Beispiele dar.

Aber auch aus den Nachbarstädten im Landkreis kann mit Anregungen zur Stadt-

sanierung und Verkehrsberuhigung aufgewartet werden. Dies machten die Vorträge des Leutkircher Stadtbaumeisters Zimmer und des Wangener Sanierungsbeauftragten Scheible deutlich. Betrachtete es Stadtbaumeister Zimmer als "große Ehre für die Allgäuer Kleinstädter, in der Schussentäler Großstadt gehört zu werden", so blieb Maria Ballarin abschließend das Lob: "Respekt Ihr Allgäuer!" Einschränkend vermerkte Zimmer jedoch, daß sich die Leutkircher Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung nur bedingt mit Ravensburg vergleichen lassen. Eine Übereinstimmung ist, daß der Einzelhandel hier wie dort große Skepsis anmeldet. Inzwischen sei die Ablehnung aber teilweise dem Wunsch der Anlieger nach weiteren verkehrsberuhigten Zonen gewichen.

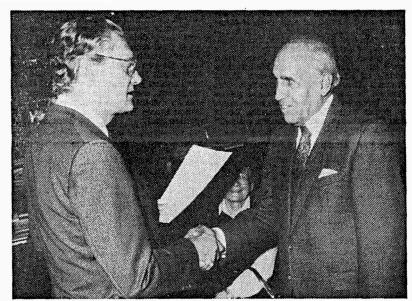
Ein Umgehungsstraßensystem als mittlerer Ring war in Leutkirch wesentlicheVoraussetzung für die Beruhigung und Sanierung des relativ kleinen Altstadt-Rundlings. Damit stand der vorhandene innere Straßenring für die Abwicklung des internen Verkehrs zur Verfügung, zusammen mit Parkplätzen und zentraler Bushaltestelle um die Altstadt herum. Zwei Fußgängerzonen und verschiedene verkehrsberuhigte Bereiche sind inzwischen so angelegt, daß die Ausweitung reiner Fußgängerzonen später noch ohne große Veränderungen möglich wäre. Zwar sprach sich Zimmer generell für möglichst sparsame "Möblierung" mit Bänken, Pollern oder Blumenkästen aus, doch zum Abhalten der Autofahrer benötige man diese Barrieren leider an vielen Stellen.

Wie in Leutkirch, so hat man auch in Wangen vor rund fünf Jahren mit Sanierung und Verkehrsberuhigung in großem Stil begonnen. Voraussetzung war auch hier die Verkehrsentlastung durch einen mittleren Straßenring mit einem informativen Parkleitsystem. Auch andere Maßnahmen und Erfahrungen decken sich zum Teil mit der Leutkircher Planung. Vorrang bei der Gestaltung

naben für den Sanierungsfachmann Scheible, der selbst Mitglied im Ravensburger Bürgerforum ist, Pflastersteine (in Wangen war vielerorts noch Granitpflaster unter der Asphaltdecke "begraben"), möglichst wenig formale Eingriffe in die vorherrschende Wirkung von Plätzen und Flächen, sowie die Schaffung von Grünflächen in der Altstadt selbst und in ihren angrenzenden Zonen (in Wangen beispielsweise jetzt an der Argen). Eine wichtige Erfahrung Scheibles ist: Man kann nicht von Bürgern die Sanierung ihrer Häuser verlangen, ohne als Kommune mit der Gestaltung des öffentlichen Raumes vorbildlich voranzugehen. Impulse von Seiten der Stadt wirkten sich positiv wie "eine an-steckende Krankheit" aus. Dazu gehört in Wangen auch dezenter und stilvoller Weihnachtsschmuck mit von Schulkindern dekorierten Tannen, wie ein stimmungsvolles Dia

Doch auch in der Ravensburger Altstadt gibt es wieder etliche vorbildliche Haussanierungen zu bewundern. Das Ergebnis der Bürgerforums-Tour durchs Altstadtgeviert wurde in Dias vorgestellt. Eine lobenswerte Erwähnung waren die neu renovierten Gebäude in der Oberen Marktstraße wert. Den gestrenger Altstadtschützern mochten jedoch die zahlreichen Dachgauben und die rückwärtigen Anbauten nicht so ganz gefallen. Insgesamt mit "gut" wurde auch die Grünbereichsgestaltung hinter dem Gänsbühl-Kaufhaus beurteilt, wenn sich auch allzuviel auf engem Raum zusammendränge. Eine Auszeichnung gab's für die Sanierung in der Marktstraße 23, da sich die jetzt wieder vorgezogene und gegliederte Ladenfront gut in die historische Häuserzeile einpasse.

Eine Auszeichnung wert war auch die "Auffrischung" der Schulstraße durch Privatinitiative und einen Beitrag der Stadt. Zu seinem Vorteil verändert hat sich auch das Bachstraßen-Eck auf Höhe der Klosterstra-Be. Besondere Anerkennung fand die bis ins Detail stilgetreue Renovierung des Gebäudes Nr. 15. Auszeichnungen gab's außerdem für gelungene Haussanierungen in der Unterstadt (Charlottenstraße 21, Rosenstraße 20 und Grüner-Turm-Straße). Und auch au-Berhalb der ehemaligen Stadtmauern wurde das Bürgerforum fündig: Als recht gelungen und "fehlerfrei" wurden die Renovierungen eines ehemaligen Gartenpavillons auf der Kuppelnau und des Gebäudes Friedhofstra-Be 25 ausgezeichnet. Das Ergebnis des Stadtrundgangs brachte auch einen Wunsch an die Stadt mit sich: Bei der anstehenden Sanierung des Salzstadels sollte das Fachwerk freigelegt und das Gebäude in seiner innen und außen noch nahezu komplett erhaltenen Form rekonstruiert werden.



Sie sind Duz-Freunde und haben doch schon manch harten Strauß miteinander ausgefochten: OB Wäschte (links) und Dr. Hans Burkhard. Am Mittwoch überreichte das Stadtoberhaupt dem rührigen Ravensburger Arzt die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.

Verdienstnadel des Landes für Dr Hans Burkhard

Im Ehrenamt sehr viel für die Heimatstadt Ravensburg geleistet

Von seinem Vater war der junge Hans eindringlich davor gewarnt worden, sich von den Vereinen vereinnahmen zu lassen. Der junge Hansjedochschlug die väterliche Warnung in den Wind und engagierte sich in seiner Heimatstadt Ravensburg in vielfältiger Weise. Für seine Verdienste im Ehrenamt wurde jetzt Dr. med. Hans Burkhard die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg verliehen.

In einer kleinen Feier überreichte OB Wäschle am Mittwoch die Auszeichnung. In vielfältiger Weise erklang dabei das Lob des braven Mannes Hans Burkhard – des jahrzehntelangen Aktivisten der Milka, des Gründungs- und Vorstandsmitgliedes des Bürgerforums Altstadt, des Ausbilders und Kreisbereitschaftsarztes des Roten Kreuzes und langjährigen Organisators des Rutentbecters.

Bei der Verleihung im Amtszimmer des Oberbürgermeisters blieb auch der Einsatz Burkhards für den Erhalt der Klosteranlage Weingarten in der seinerzeit ins Leben gerufenen Bürgerinitiative Ravensburg/Weingar ten nicht unerwähnt – der "kleinste und kurzlebigste Verein", in dem der Geehrte nach eigener Darstellung je tätig wurde. Schließlich wirkte Burkhard auch noch in der 1949 gegründeten "Jungen Schauspielgruppe" mit, die als Vorläufer für den Wiederaufbau des kulturellen Lebens in Ravensburg nach dem Kriege gilt.

In seiner Laudatio zeichnete OB Wäschle nicht nur die ansehnliche Liste ehrenamtlicher Leistungen nach, sondern streifte er auch das berufliche Wirken Burkhards. Nach Studium, Kriegsteilnahme und Assistenzarzttätigkeit an mehreren Krankenhäusern ließ sich der junge Mediziner 1949 als praktischer Arzt in seiner Heimatstadt nieder, wo er als ärztlicher Betreuer der Bewohner des städtischen Altersheimes Bruder-

haus, der Bewohner im Ummenwinkel und im Strafvollzug soziales Engagement bewies. Burkhard, so OB Wäschle, habe sich nie halben Sachen hingegeben, sondern immer kräftig zugepackt.

Foto: Döber

mer kräftig zugepackt.
Für die Milka würdigte deren Präsident
Alfred Betz das unverzichtbare Wirken des
Texters, Schauspielers und Regisseurs Hans
Burkhard über 50 Jahre hinweg. Im MilkaNachwuchs, so Betz, vermisse man heute
insbesondere Texter seines Schlages. Als einen "Glücksfall" für die Stadt Ravensburg
bezeichnete namens des Bürgerforums Altstadt Maria Ballarin den Geehrten. Für den
Verein sei er mit der Gründung 1973 zehn
Jahre lang der "zündende Motor" gewesen.
Frau Ballarin hob das Einfühlungsvermögen
Burkhards bei seinem Einsatz für die Innenstadt hervor und lobte ihn als einen Mediziner, der den "Patienten Altstadt" immer
richtig behandelt habe.
Namens des DRK-Kreisverbandes über-

Namens des DKK-Kreisverbandes überbrachte Regierungsdirektor a. D. Wilhelm
Maier die Glückwünsche an den Geehrten.
Maier erinnerte an das langjährige Wirken
Burkhards als Kreisbereitschaftsarzt und
Verantwortlicher für die Ausbildung der
Helfer und Helferinnen. Seit 1950 habe der
Geehrte an allen Entscheidungen des Roten
Kreuzes mitgewirkt. Für die Rutenfestkommission verlas Josef Kraus einen Brief des
Kommissionsvorsitzenden Albrecht Krauss.
Erinnert wurde darin insbesondere an das
Engagement Burkhards als Spielleiter und
Berater des Rutentheaters.

Bewegt von so vielen Lobesworten dankte Burkhard den Laudatoren. In seinen Dank schloß er – wie schon seine Vorredner – ausdrücklich auch seine Frau ein, die jetzt, da sich Hans Burkhard erklärtermaßen etwas von der Ehrenamtlichkeit zurückziehen wird, nicht mehr ganz so oft auf ihren Mann verzichten muß wie in den zurückliegenden Jahrzehnten. mel